

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
39 (1925)**

164 (16.7.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-515254](#)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnement- preis beträgt für einen Monat 1.-60 Goldmark frei Haus, für Abnehmer vor der Redaktion (Peterstraße Nr. 76) 11.-50 Goldmark, durch die Post bezogen für den Monat 1.-50 Goldmark. --

# Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Donnerstag, 16. Juli 1925 \* Nr. 164

Redaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

## Das Aufwertungsgesetz gestern angenommen!

### Ein Appell an Hindenburg.

(Berlin, 16. Juli. Radiospiel.) Am Mittwoch obendran hat der Reichstag das Aufwertungsgesetz mit 230 gegen 187 Stimmen endgültig verabschiedet. Der Kampf um die Aufwertung im Plenum des Reichstages hat damit sein Ende gefunden, ohne daß die Schuldner befriedigt werden. Die leichte Möglichkeit, ihren Wünschen zu entsprechen, liegt in der verfügbaren gültigen Hinzuschaltung der Verkündigung dieses Gesetzes. Ein diesbezüglicher Antrag des Abgeordneten Dr. West wurde mit den Stimmen der Sozialdemokratie, der Kommunisten, der Wölfischen und einem Teil des Zentrums (249 gegen 189) angenommen, so daß die legale Entscheidung, ob die sogenannte Aufwertung der Reichsparteien Gesetzescharakter erhält oder nicht, bei dem Reichspräsidenten liegt. Er kann von sich aus die Verkündung des Gesetzes ausschließen und braucht dielebe erst vorzunehmen, wenn der Reichstag das Gesetz für dringlich erklärt. Tatsächlich haben nur die Deutschenationalen und die anderen Regierungsparteien ein Vertrag gebracht, die Dringlichkeit zu bestätigen. Auch der Reichspräsident hat diese Bestätigung am Mittwoch abends vorgenommen, noch bevor das Gesetz im Plenum des Reichstages überwogen wurde.

Der Reichspräsident, dem in letzter Stunde die Entscheidung zugeschoben ist, und der sich nun endlich als der vielgezielte „Reiter“ wird offenbaren können, dürfte in dem zu debattierenden Teil kaum von dem ihm verfügbaren

zustehenden Recht Gebrauch machen. Es handelt sich doch um die Vermögen der Armen! Doch was lämmert das dem von den Reichsparteien erlösten Reichspräsidenten? Er tut, was seine Auftraggeber wünschen und er läßt weder die Verkündung des Gesetzes ausschließen, noch von sich aus einen Vollsenscheid über dieses Gesetz herbeiführen.

### Reichskabinett und Sicherheitspakt.

Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett ist gestern zu einer unveröffentlichten Sitzung des Aufwartungsgesetzes, die auf den 15. Juni über den Abschluß eines Sicherheitspaktes zusammengetreten. In der Sitzung, die bis gegen 2 Uhr nachmittag andauerte, hat sich das Reichskabinett auf einen Entwurf der Wirtschaft geeinigt. Die Schlusshandlung wird erfolgen, sobald die Fähigkeitsprüfung mit dem auswärtigen Ausschuß des Reichstages und den Ministerpräsidenten der Länder stattgefunden hat.

### Der Amnestie-Entwurf fertig.

(Berlin, 16. Juli. Radiospiel.) Das Reichstagsabgeordnete hat den Entwurf, die politische Amnestie am Mittwoch beraten und verschoben. Der Entwurf soll dem Reichstag sofort zugehen und eventuell noch vor den Parlamentssitzungen im Plenum des Reichstages zur Debatte gestellt werden. Der Entwurf umfaßt nur die politischen Vergehen bis zum Jahre 1923.

### Aus dem gestrigen Reichstag.

(Berliner Eigenbericht.) In der Mittwochssitzung des Reichstages erregten 500.000 Unterstrichen zugunsten eines Schankflüttengesetzes, die auf den Tisch des Hauses niedergelegt waren, einiges Aufsehen. Die zahlreichen Wände waren zu einem hohen Berg aufgeschichtet. Der Reichstag beriet in zweiter Sitzung den Entwurf über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt. Der Ausschuß legt einen umfangreichen gedruckten Bericht vor. Die Ausschüsse der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ist die Beschaffung und Gewährung von Krediten für Zwecke der deutschen Landwirtschaft in allen ihren Zweigen, unter Einfluß der Förderung der Bodenfultur und landwirtschaftlichen Siedlung. Die Kreditanstalt gibt die Darlehen nicht unmittelbar an die Landwirte, sondern an die in der Anzahl zusammengefaßten landwirtschaftlichen Banken und Kreditorganisationen. Das Kapital der Kreditanstalt beträgt 500 Millionen Reichsmark. Die Sozialdemokratie hat im Ausschuß lebhaft an der Verbesserung der Vorlage mitgearbeitet. Unsere Partei erreicht u. a., daß der Verwaltungsrat gleichmäßig von Organen des Reichstags und der privaten Interessen besetzt wird. Ferner erzielten wir, daß im Verwaltungsrat auch Kleinbürgerliche und mittelbürgerliche Organisationen vertreten sind. Dagegen war nicht zu erreichen, daß eine Vertretung der Arbeiter und Angestellten in der Antaltversammlung eintrete. Die sozialdemokratische Abgeordneten Georg Schmidt und Frau Toni Sender sprachen scharf gegen diesen schweren Mangel des Gesetzes. Die Sozialdemokratie beantragte auch im Plenum, daß in die Antaltversammlung 20 Mitglieder des Deutschen Landarbeiterverbandes und 10 Mitglieder des Zentralverbands der Landarbeiter berufen werden müssen. Sämtliche Parteien von den Deutschenationalen bis zum Zentrum und einschließlich der Bayerischen Volkspartei gaben gegen diesen sozialdemokratischen Antrag eine gemeinsame Erklärung ab. Auch die Demokraten und die Wölfischen brachten sich gegen die sozialdemokratische Forderung aus. Da die Nichtbeteiligung der Arbeiterorganisationen an der Verwaltung der Kreditanstalt eine schwere und eigentlich verfassungswidrige Ungerechtigkeit gegenüber den Arbeiterorganisationen ist, lehnte die Sozialdemokratie den Gesetzentwurf ab.

Dann wurde in die dritte Sitzung des Hypotheken-Aufwertungsgesetzes eingetreten.

Zu der allgemeinen Aussprache wendete sich Abg. Henning (Bd.) nochmals gegen die Art der Bevölkerung der Aufwertungsgesetze durch die Kompromisparteien. Der Regierungsbildet bei der „Nichtaufwertungsgesetz“ gewesen. Alle Bemühungen der Wölfischen und der Linken um Verbesserung der Vorlage seien an der Stimmenmasse der Regierungsparteien gescheitert.

Abg. Keil (Soz.) wendet sich scharf gegen den Abgeordneten Henning, der den leichten Augenblick der Beratung zu benutzen sucht, um der Sozialdemokratie vorzuwerfen, sie handle in der Aufwertungsfrage gegen ihre Grundsätze. Wir Sozialdemokratie haben zum Unterschied zu den anderen Parteien den Glaubigen und Sparern keine Verpflichtungen gemacht. Wir haben bei den Beratungen im Ausschuß und hier im Plenum nicht einen einzigen Antrag gestellt, der nicht mit unserer grundsätzlichen Auffassung und unserer wirtschaftlichen Gewissen vereinbar wäre. Wie im Ausschuß hat auch hier die Mehrheit jede fachliche Begründung unserer Anträge abgelehnt. Wenn wir den Bericht unternehmen würden, die wichtigsten Fragen in der dritten Sitzung noch einmal aufzurufen, so würde die Mehrheit die gleiche Stellung einnehmen. Um das festzustellen, werden wir zwei Stichproben vornehmen und bei den Paragraphen 4 und 8 namentliche Abstimmungen beantragen. (Beispiel bei den Soz.)

Anschließend gibt Genosse Keil im Auftrage der sozialdemokratischen Fraktion eine Erklärung ab. Abg. Philipp (Dtn.) erklärt seine Zustimmung zu einer Resolution der Sozialdemokratie, in der verlangt wird, daß die öffentlichen Bauarbeiten nicht höher aufgewertet werden sollen als die Hypotheken. — Abg. Norisch (Komm.) wendet sich wiederholte gegen den mit „Schweinepael“ genannten Pfaffenparagraphen 27, der 10 Millionen Mark jährlich, u. a. für die Religionsgesellschaften für die nächsten 15 Jahre festlegt. Es sei ein Standart, daß die „Gier der Pfaffen auf Kosten des Brotpfades bestrebt werden solle.“

In uniform gestrigen Reichstagsbericht an der Spieße des Blattes mußte es in der Erklärung des Genossen Seeger heißen, daß durchschnittlich 15 Jahre (nicht 155) vergehen würden, bis die Besitzer des Papiers mit einer Auflösung rechnen können.

Ein Antrag der Wölfischen im Reichstage fordert, daß auch den Auslandsdeutschen das Reichstagswahlrecht verliehen wird.

## Schlagerien im polnischen Parlament.

### Die Porzellanpolitik als Streitsfrage.

(Warschauer Meldung.) Im Sejm (Reichstag) kam es bei der Abstimmung über das Agrarreformgesetz zu größeren Ausschreitungen. In den Bestimmungen, das parzellierten Boden nicht auf die örtliche Bevölkerung, sondern auf die Bewohner anderer überwölferten Gegenden des Staates verteilt werden sollte, wobei besonders Räuber und Beamte, gebiente Soldaten u. a. parzellierte Güter erhalten sollen, erklarten die Ukrainer und Weißrussen das Betreiben durch Pachtierung der Güter im Osten eine polnische Kolonialisationspolitik zu treiben. Als Abänderungsanträge, nach denen der parzellierte Boden nur auf die örtliche Bevölkerung verteilt werden sollte, von allen polnischen Parteien abgelehnt wurden, erhob sich auf den Bänken der Ukrainer und Weißrussen ein ungeheuerer Tumult. Es wurde mit den Haken gekämpft, mit den Fäusten auf die Sitzbretter geschlagen und gepföhlt, so daß die Sitzung unterbrochen werden musste. Nach Wiederaufnahme der Sitzung begannen die Ukrainer von neuem und entwisteten sich Wortegegnern zwischen den einzelnen Abgeordneten, die schließlich in größere Schlagerien ausarteten. Die weitere Abstimmung wurde dann vertagt.

### freie Bahn den Tüchtigen.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages beschloß gestern die Ausdehnung des Freizeitrechtes der Abgeordneten des Reichstages auf alle Kraftwagenlinien des deutschen Reichsgebietes. Für die Bewegung der Kraftlinien soll eine Pauschalsumme in den Etat des Reichstages eingestellt werden, deren Höhe der Sparausschuss festlegen will.

### Die Räumung an der Ruhr.

Über die im Gange befindliche Räumung des Ruhrgebietes erhalten wir aus Essen folgende Nachricht: Die Stadtverwaltung Herne teilt mit, daß Herne am 17. Juli geräumt wird.

Aus Hattingen wird gemeldet: Eine Kompanie der französischen Belagerung ist abgerückt. Angehörige der Belagerungstruppen haben Hattingen verlassen. Sämtliche Wohnungen sind der Stadt zurückgegeben worden. Die vollständige Räumung Hattings ist gegen Ende der Woche zu erwarten. Die Truppen kommen nach Ludwigshafen. Aus Osterfeld wird berichtet: Die Belagerungsherrschaft von Osterfeld hat die Waffen der Zivilbevölkerung, soweit diese noch vorhanden waren, an die Stadtverwaltung zurückgegeben. Die Waffen dürfen von dem 15. August nicht ausgehändigt werden. Die Ortskommandantur Sterkrade hat für Osterfeld eine Bekanntmachung erlassen, daß Anträge auf Schadensfälle innerhalb acht Tagen nach dem Antritt an die Generalkommandantur zu stellen seien.

### Das englische Flottenbau-Programm.

(Londoner Eigenmeldung.) Die englische Admiraalität hat eine Denkschrift zum Flottenbauprogramm herausgegeben, die eine wesentliche Erhöhung des Schiffsrumpfes für Kreuzer zur Aufrechterhaltung der Schlachtflotte fordert. Lord Birkhead sagt darin, daß die verlangten Neubauten ein Mindestmaß darstellen. Bis zur endgültigen Festlegung des Bauprogramms hat man sich zunächst auf die Neueinstellung von 10 Kreuzern zu 10.000 Tonnen im laufenden Jahr geeinigt. In den nächsten fünf Jahren sollen je sechs Kreuzer gebaut werden. Damit ist das Flottenbauprogramm, das unter der Arbeiterrégierung Macdonalds entworfen und verfolgt wurde, befeitigt.

### Das Koalitionsrecht in der Türkei.

(Eigenmeldung aus Konstantinopel.) In den östlichen Provinzen der Türkei, in den Städten Erzerum, Samson und Adana sind die Telegrafenbeamten wegen Schatzforderungen in den Streit getreten. Alle Streitenden wurden als Hochverräte verhaftet und sind zum Teil schon nach Ankara unterwegs, wo sie vor Gericht gestellt werden sollen. Die Regierung glaubt es mit einem von bolschewistischer Seite inspirierten Manöver zu tun zu haben.

## Überschwemmungskatastrophe auf Korea.

### 3000 Menschen sind ertrunken.

(Amerikanische Meldung.) Von einer scharfen Überschwemmungskatastrophe ist Korea heimgesucht worden. Die Glüten haben das Land meilenweit vernichtet. Nach einer Meldung aus Tokio beträgt die Zahl der Toten mehr als 3000. Viele Tausende haben ihr Odack verloren, da das Wasser alle Behausungen niederrichtet und Menschen und Tiere begräbt. Die Regierung hat umfassende Maßnahmen ergriffen, um die erste Not der Obdachlosen zu mildern. Zahlreiche Hilfsexpeditionen aus allen Teilen des Landes sind unterwegs.

### Der Krieg in Marokko.

(Paris, 16. Juli. Radiospiel.) Die Blätter melden, daß neue Truppenraten eingesetzt werden, in Stärke von einem Armeekorps auf dem Wege nach Marokko sind. Außerdem haben sich auch 12 amerikanische Flieger für den Kampf in Marokko der französischen militärischen Leitung zur Verfügung gestellt. Ihr Angriff wurde von der französischen Regierung angenommen.

„Ges de Paris“ teilt mit, daß der Kriegsminister des Klosters habe, Freiwillige für Marokko eingestellt.

### Die Dinge in China.

(Londoner Eigenmeldung.) Der britische Kriegsminister äußerte am Mittwoch im Parlament, daß Chinesen

siche Militärcräfte nach den ihm vorliegenden Meldungen deutlicher Chemikalien zur Herstellung von Giftgasen zugezogen hätten. Russische Sachverständige leisteten bei den militärischen Vorbereitungen gegen die Fremden Hilfe und bildeten die russischen Soldaten im Kriegsdienste aus.

Die Lage in Kanton ist Mittwoch besonders ernst. 80.000 Streitende sind im Laufe der letzten beiden Tage aus dem benachbarten Hongkong eingetroffen. Im Hafen von Hongkong selbst sind im ganzen 90 Schiffe, davon 50 englische, zusammengesogen worden.

Die holländische Königin hat den Führer der antirevolutionären Partei und bisherigen Finanzminister S. Colys mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Letzterer hat den Auftrag noch nicht endgültig angenommen, sondern gebeten, sich keine Entscheidung noch vorbehalten zu dürfen.

Eine holländische Firma ist damit beschäftigt, Pläne und technische Vorbereitungen für die Anlage eines Telephonenkabels zwischen Deutschland und England auszuarbeiten. Innerhalb Jahreszeit soll ein direkter Telephonanschluß zwischen Berlin und London hergestellt sein.

In der Tschechoslowakei ist infolge der kirchenpolitischen Kämpfe eine akute Koalitions- und Regierungskrise ausgebrochen.

Die Zahl der arbeitslosen beträgt 1.300.000, das heißt 3842 weniger als in der vergangenen Woche und 275.749 mehr als vor entsprechendem Zeit des Vorjahrs.



# Sozialdemokratie und Aufwertung.

## Eine Erklärung unserer Fraktion.

Aus Berlin wird uns mitgeteilt: In der Mittwochssitzung des Reichstages gab Genosse Keil anlässlich der dritten Beratung des Aufwertungsgesetzes für die sozialdemokratische Fraktion folgende Erklärung ab:

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat bei ihrer Sitzungnahme zu der Aufwertungsfrage das Ziel verfolgt, die entwerteten Papiermarkansprüche in dem Maße aufzuheben, in dem es ohne Schädigung des neuen Wehrungs- und ohne Schädigung des Wirtschaftslebens möglich ist. Sie hat dabei den Gedanken in den Vordergrund gestellt, daß am wirtschaftlichen Gott geworben werden muß, wo die Not am größten ist. Für die Sicherung der Lebendigkeit der Wirtschaft Krieg und Inflation verantwortliche Bolschewiken haben eine Reise über zu bringen, die trotz Kriegsverluste und Massenverarmung reich geworden oder reich gekommen sind. Bei der Berichtigung dieser Missbildung ist die sozialdemokratische Fraktion auf den Widerstand der Regierungsparteien gelassen.

Unter dem Vorwand der Wahrung wirtschaftlicher Allgemeininteressen sind den Gläubigern große Vorteile auf Kosten ihrer Gläubiger gewährt worden. Der schematische Höchstbetrag von 25 Prozent für die Aufwertung von Vermögensanlagen bleibt weit hinter der allgemeinen Leistungsfähigkeit der Wirtschaft zurück und destruktiv das Siegel der Gesellschaft unter ungerechtfertigte Versicherungen jobbingähiger Schulden. Die ganze Ausgestaltung der Aufwertungsvorrichtungen im einzelnen ist dictiert durch die Sorge für das Wohlergehen des schuldenhaften Sachwertschaffens. Die Interessen des verarmten Gläubigers haben die gebührende Berücksichtigung nicht erfahren. Die Begünstigung des Hypothekenbildung hat gleich die Folge, daß die Befürcher von Randschreien Versicherungsprächen und Sparguthaben mit düsteren Bruchteilen ihrer Aussicht geworben werden.

Der sozialistische Schutz, den die Regierung und die Regierungsparteien den Kriegs- und Inflationskatastrophen gewähren, kann keinen fruchtbaren Ausdruck in der Abhebung der sozialdemokratischen Anträge auf Erhebung einer Sondersteuer vor den erhalten gebliebenen, gewohnten und neu gebildeten Vermögen. Die Folge hieron ist, daß die Aufwertung der öffentlichen Anleihen eine Gestaltung bekommen hat, die von den Anleihezeichnern als Sohn empfunden wird. Das berechtigte Vertrauen der verarmten Anleihezeichner nach Wiederaufnahme des Zinsdienstes bleibt unversüsst, doch wird eingerungenwertiges neues Papier ausgegeben, das nicht selten erst zur Ausschreibung gelangt.

Lösung gelangen wird, wenn der hungende Gläubiger längst gestorben ist. Auch die Spekulationen und die Träger der Reichsversicherung können erst in einer ungewissen Zukunft auf die Rückzahlung kleinen Teils ihrer dem Reich zur Verfügung gestellten Vermögen rechnen. Der kleine und kleinste Einleihbank wird mit Begegnungen abgesehen, die das soziale Projekt nicht verdecken.

Eine freigiebige Aufwertung erfordert allein das Spekulationsenum. So hat die höchste des Instituts dazu ausgereicht, mit Bruchteilen von Goldyenissen große Aufschwünge zu erwecken. Jetzt werden diese Anleihen auf ein Vielfaches des Erwerbspreises aufgesteckt. Die Forderung der Sozialdemokratie nach völliger Abschaffung der Spekulation von der Aufwertung ist von der Regierung und den Regierungsparteien abgelehnt worden.

Die Aufwertungsgesetze sind nicht das Ergebnis eines sachlichen Meinungsaustausches zwischen Regierung und Opposition, sie beruhen vielmehr auf Sonderabschneidungen der Regierungsparteien, von denen die Opposition ausgeschlossen war. Alle Verhandlungen anläßlich der sozialdemokratischen Fraktion wurden ohne sachliche Begründung niedergeschmissen. Die Gelehrten stehen in schroffem Widerstreit mit den Besprechungen, die den Wählern gegeben wurden. Sie sind erfüllt von demselben Schuh, den die Zoll- und Steuerpolitik der Reichsregierung nimmt. Diese Politik dient dem Schuh des Großkapitals, belastet die proletarischen Volksmassen und entsignet weiter Kreise des ehemaligen Mittelstandes zugunsten einer kleinen Schicht von Inflationsgewinnern. Die sozialdemokratische Fraktion lehnt jede Verantwortung für eine solche Politik ab, indem sie gegen die Aufwertungsgesetze stimmt.

Die Regierungsmehrheit wird die Gelehrten annehmen. Ist das geschehen, so können sich die Hoffnungen der Gläubiger und Sparer nur noch auf den Reichspräsidenten Hindenburg richten. Die Befreiung der Deutschen Reichspräsidenten gibt also dem Reichspräsidenten Hindenburg die Möglichkeit, das Volk selbst entscheiden zu lassen. Die Böllig'sche Freiheitspartei will durch den vorhin vom Präsidenten bekanntgegebenen Antrag den Reichspräsidenten in seiner Weise auf die von der Befreiung ihm zuerkannten Rechte aufmerksam machen. Bei dem großen Verkauen, das die Böllig'sche Freiheitspartei dem Reichspräsidenten Hindenburg wie bei seiner Wahl so auch heute noch entgegen bringt, wird man annehmen dürfen, daß sie ihren Antrag nicht gestellt haben würde, wenn sie des Erfolges nicht sicher wäre. Mit gleicher Spannung steht also das deutsche Volk, vor allem die Gläubiger und Sparer, der Entscheidung des Reichspräsidenten entgegen.

## Die betenden Richter im Affen-Prozeß. Zwischenfälle in Dayton.

Aus Amerika wird heute berichtet:

In der gestrigen Gerichtsverhandlung gegen Professor Scopes' richtete wegen der Haltung des Verteidigers Darrow, der dagegen protestierte, daß die tägliche Gerichtsverhandlung mit einem Gebet eröffnet wird, beträchtlich Erregung. Als der Vorsitzende Raoulton den Richter hinausnahm, erklärte Darrow: Ich protestiere gegen die tägliche Geopflogenheit, in Unwissenheit des Gerichtshofs zu beten. Ich verzweifle niemandem, als Beteiligten zu beten, verwöhne mich aber dagegen, daß dieser Gerichtshof in einem Betraum sitzt, der nicht erarbeitet wird. Hierzu sagte der Verteidiger Malone: Als ein Mitglied der Verteidigung, das nicht zu den Agnostikern gehört, hörte ich mich den Protest gegen das tägliche Gebet. Wir glauben, daß die Gründung der Verhandlungen mit Gebet den Interessen des Beklagten Eintrag tut. Wir sind der Ansicht, daß diese Geopflogenheit hier eine religiöse Atmosphäre herauftreibt, die unserer Sache abträglich ist.

Der Staatsanwalt Steward äußerte hierzu: Dies ist eine gottesfürchtige Versammlung, und wir sind gewohnt, unter Gebete hier zu sprechen. Malone erwiderte, kei sei genau so gottesfürchtig, worauf Richter Raoulton konnte, er sei verantwortlich für die Leitung der Verhandlung, und es sei eine Geopflogenheit, sie mit einem Gebet einzutun. Es sei kein Grund vorhanden, warum er dieser Sicht nicht treu bleiben sollte.

Die Verteidigung erbat die Erlaubnis, eine Resolution vorzulegen, die eine Anzahl von Geistlichen bestellte, die Morgengebet gefestigt hatten. Die Resolution ist von Neunzig und anderen liberalen Geistlichen abgestoßen und dittel, daß auch die Zweige ihrer Gesellschaften zu den Morgengebeten herangezogen würden. Es sei daher nun recht, daß abwechselnd auch liberale Pastoren Geopfe feiern würden. Pastorale also, die in Naturwundern und nicht in der Bibel allein Gottes Handchrift zu erkennen glauben.

Richter Raoulton entschied, daß die Resolution auf die Dayton-Pastorenvereinigung weitergegeben werde, damit sie das Mäßige hierzu verantwolle. Der Einwand, daß die Dayton-Pastorenvereinigung durchaus orthodox sei, und daß liberale Prester dieser Vereinigung nicht angehörten, wurde von Raoulton verworfen. Das Gericht verlängerte sich darauf.

Der dritte Tag des sogenannten "Affenprozesses" endete unter hämischerischen Antritten, namentlich der größten Teil des Verhandlungsdienstes, namentlich der Befreiung vorzubereiten über den Antrag der Verteidiger, die Anklage einfach niederrzuschlagen. Der Richter erklärte, eine Entscheidung würde so lange nicht gefällt werden, bis er sich heute Aufführung verschafft hätte, wie die Meldungen gewisser Zeitungsredakteure zu laufende gesetzliche Aktionen abzurufen seien. Der Richter erklärte weiter, wenn er sich stellen müsse, daß jemand den Beschluß über den Antrag vorwegnehmen wolle, durch irgendwelche Arglist oder durch Korrumperung der öffentlichen Meinung, würde er dies als Verzögerungsmachung des Gerichtshofs ansehen. Schließlich ordnete

der Richter die Bildung eines Ausschusses der Prokuratorien an, der unterliehen sollte, wie die vorzeitige Verhandlung möglich gewesen sei. Die Nachmittagsitzung des Gerichtshofes fand am 17. Juli einberufen. Die Ministerpräsidenten der Länder sind zum Treffen nach Berlin geladen worden.

In Genf trafen dieser Tage vier deutsche Richter. Sie besuchten, da von 1500 Deutschen noch 200 in der spanischen Fremdelegion stehen. Die übrigen seien tot, vermisst oder deportiert.

In Berlin ist gestern der frühere Generaldirektor der C. v. Stein-Bank, J. van Antwerp, aus der Haft entlassen worden. Er befand sich zuletzt als Unterzuchungsgefangener in der Charicée.

## Vom Schlachtfeld der Arbeit.

(Krefeld, 16. Juli. M. diodient.) In dem Stahlwerk Willich der Veder-A.-G. waren gestern vormittag drei Arbeiter mit dem Anstreichen eines Gasrohrs beschäftigt. Sie standen hierbei auf einem hohen Gerüst. Etwas löste sich ein Teil des Rohres aus der Flansche und riß das Gerät mit den Arbeitern um. Diese stürzten etwa 15 Meter tief zu Boden und blieben mit zerquetschten Gliedern liegen. Zwei von den Verunglückten starben sofort, der dritte schwelt in Lebensgefahr.

## Aus aller Welt.

Am 2. August tritt in Genf der internationale Esperanto Kongress zusammen. Es liegen bereits 600 Anmeldungen aus 23 europäischen und außereuropäischen Ländern vor. — Aus Kappel biegt in Augsburg ein Steinbecker Geliebter, um sie dauernd zu entstellen, die Rose ab. Wie die "Trierische Landeszeitung" meldet, ereignete sich in Steinberg bei Trier eine schwere Blattat. Der 18jährige Arbeiter Peter Trumpert erschlug seine Tante mit Bellows und brachte sie auf offener Straße und verstellte die Leiche in der zurückhaltenden Weise, indem er ihr den Kopf abhob und ungefähr 40 Bellows hinzubrachte. Es soll ihm einen Racheakt handeln. Vor zwei Jahren ist der Vater des jungen Täters vom Sohne der Todesstrafe entzweit worden. — In Goch-Ottersleben bei Magdeburg erkrankten nach dem Genuss von frischer Kartoffelwurst 23 Personen. Ein Arbeiter, Vater von sechs Kindern, starb. Mehrere Schwerkranke mussten ins Krankenhaus gebracht werden. — In Raum bei Hartenstein lädt die Frau des Zimmermanns Schettler ihre beiden zweijährigen Kinder auf den Heuboden, um höl zu hölen. Als die Mutter nach längstem Ausbleiben der Kinder den Boden ging, um nach ihnen zu sehen, gewachte sie zu ihrem Schrecken, daß der ganze Boden bereits in Flammen stand und die Kinder gleichfalls lächerlich brannten. Es war der Mutter nicht mehr möglich, die Kinder zu retten. — Die Befestigung der Sportfläche der Stadt Altona wurde von einem ihrer Angestellten, dem früheren Kaufmann Hasler, unter Beihilfe eines früheren Kollegen Hasler, Richard Hansen, um 40 000 Mark gesägt. Weitere 10 000 Mark, die Hasler an den Konto seiner bereits überwiesenen hatte, konnten noch abgeschlagen werden. — In Hannover soll die offizielle Gründung der Lüneburger Gemeinschaft stattfinden. Zahlreiche Freunde des Großen waren zur Tagung erschienen. — Die Verteidiger Angersteins haben ein Gnadengebot eingereicht.

## Treibesatz!

Herr Petermann ist gerne Sauerbraten, er lüftet und geht auch gern mal durch, beim Biere drücken seine Kriegsstaten, er schwört auf Deutschlands "Ritter" Hindenburg. Der Reichswehr-Abteilung lädt sein Herr hochzuladen — wie war der Krieg in der Clappe? — Heute macht kein Schmerzbau ihm gewaltige Plagen und Hühneraugen an den kleinen Jungen. Des Abends ist er im "Hirra-Berle". Sein Lächeln ist bei Herrn Paul Lohm, sie steht sehr wohl, er ihre schönen Beine, sie findet sehr viele ihrer Lohn. Wer möchte diesen Biedermann wohl schätzen! Wer schätzt die antikenjährige Bieblot! Wer nicht als Proletarier möchte gelten!

Nicht zu beleeren. Ein etwas behäbiger Schüler pflegt seinen Lehrer mit "Du" anzureden. Bei Gelegenheit gab der Lehrer dem Schüler auf, fünfzigmal abzuschreiben: "Du sollst an meinem Gebet, Sie! lügen!" Der Vater des Schülers ordnete den Satz sogar hundertmal abzuschreiben. Am nächsten Tag beim Revieren des Heftes saß der Lehrer: "Du hast es ja sogar hundertmal abgeschrieben!" Darauf der Schüler: "Na siehst du ja auch."

Das Frauenstudium hat in letzter Zeit einen Fortschritt gemacht, indem dem weiblichen Geschlecht auch die bisher noch geschlossenen Studienfächer zugänglich gemacht wurden. Wie mit einer Zusammenstellung von Meta Corsten in den "Sozialistischen Monatsheften" erläutert, sind in Sachsen die Frauen zur theologischen Prüfung zugelassen und können auch an einigen anderen Universitäten das theologische Examen ablegen. Deswegen können Frauen aber nicht weiterbildung werden, wie das in anderen Ländern der Fall ist. Ebenso ist den Frauen die Zulassung zur juristischen Prüfung und zum Verteilungsdienst ermöglicht. Über die entsprechenden Berufsfächer werden sie noch nicht ausüben; sie können höchstens Gerichtsberater werden. In Sachsen ist die Zulassung der Frauen zum Studium der Landwirtschaft erleichtert worden, indem nur das Schlußzeugnis eines Profeessors der Landwirtschaft, doch die Voraussetzung der Vorkenntnisse besteht. In Sachsen können die

## Parteianangelegenheiten.

Delegationen aus der Reichstagsfraktion. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat als Delegierte zum Internationalen Kongress in Marseille folgende Genossen gewählt: Beder-Herborn, Bender, Breitfeld, Ditsmann, Dittmann, Dente, Drey, Keil, Frau Reize, Frau Toni Sender, Scheidemann, Sollmann.

## Das Raubsystem des Rechtsblocks.

Immer klarer stellt sich heraus, daß die Steuer- und Wirtschaftspolitik der Rechtsregierung auf eine ganz einfache Formel zu bringen ist: Abholzung aller Staatslasten auf die breiten Konsumenmassen, steuerliche Begünstigung des Besitzes, Bollzoll für das Großunternehmertum mit allen ihren verheerenden sozialen Auswirkungen — kurz ein System des Raubes, den das Großkapital an den wirtschaftlich Schwächeren ausübt.

Man hat die Verbrauchssteuern erhöht und sieht im Begriff, die Besitzsteuern abzubauen. Man hat eine Bollzollverordnung eingeführt, angeblich weil man damit ein Instrument für Handelsvertragsverhandlungen will. Man hat darin die Lebensmittelzölle aufzunehmen und insbesondere die Agrarmittelzölle, die das Brot verteuern, aber zum Abschluß von Handelsverträgen vollkommen ungeeignet sind. Man hat aber, was das Schlimmste ist, die Wirtschaftsverhandlungen mit dem Auslande entweder überhaupt nicht zu Ende geführt, wie das bei Frankreich der Fall ist, oder man hat, wie mit England, einen Vertrag abgeschlossen, den man nicht ratifizieren will; hat man jedoch wirklich einen Vertrag unter Dach und Fach, der die Zölle abbauen würde, so wird er — das zeigt das Beispiel Spanien — sofort wieder gestrichen, wenn einige Interessengruppen dagegen auftreten. Mit Polen führt man einen frisch-fröhlichen Zollkrieg.

Das Ergebnis dieser Entwicklung ist, daß die angeblich zu Verhandlungszwecken geschaffenen Zölle in ihrer drückenden Höhe bestehen bleiben, daß sie, wenn die Bollzollverordnung Gesetz wird, ohne jeden Abstrich in Kraft treten. Aus dem angeblichen Verhandlungsspiel wird dann der reine Bollzolltarif, der nur dem Großkapital Vorteile bringt, indem er die Kartellrente der Industriellen erhöht und den Großagrariern Vermögensvorteile zuschanzt. Den breiten Volksmassen aber wird dadurch Kaufkraft entzogen. 150 Mark jährlich wird dann in Durchschnitt die Belastung jeder heutigen Familie durch Zölle betragen. Vergleichbar war die Mäßigung der Wissenschaft, derartige fünfprozentige Preisesteigerungen und jegliche Verleutereitung der Lebenshaltung zu vermeiden, damit der Reallohn steigt und damit die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft am Weltmarkt nicht unmöglich gemacht wird.

Ganz in der Linie der Raubpolitik des Rechtsblocks liegt es, wenn man jetzt in völlig unnterlicher Weise auch noch eine Neuordnung der Haushaltssätze im Reichstaatshaushalt beschlossen hat, die in allerhöchster Stütze herauftaucht. Ungefeixert ist diese Neuordnung zum allermindesten in demjenigen Teile, der dem Haushalter einen Mindestanteil von 60 Prozent der Mieteinnahmen sicherstellt und darauf abzielt, diese Einnahmen noch weiter zu steigern. Der Haushalt ist durch die Initiative zum allergroßen Teil entstellt; die famose „Aufwertung“ des Rechtsblocks kann daran nur wenig ändern. So ist es Tatfrage, und das wird uns aus Kreisen großstädtischer Haushalter bestätigt, daß gerade der Haushalt es verstanden hat, seine Kapitalrente zu erhalten. Das ist auch sein Wunder; denn heute werden die meisten Ausgaben für Wohnungsvorrichtungen und auch größere Renovierungsarbeiten bereits durch Sonderzuschläge von den Mietern erhoben oder unmittelbar auf sie abgewälzt, so daß der Haushalt auf der Ausgabenseite gegenüber der Vorkriegszeit wesentliche Erspartnisse erzielt. Die Bevorzugung der Haushaltssatzierung ist tatsächlich Fred und Sissi der ganzen Neuordnung. Wenn nebenher angestrebt wird, einen Teil der erhöhten Haushaltssatzierungseinnahmen zur Vermehrung der Aus-

gaben für den Wohnungsbau sowie für den Finanzbedarf der Länder und Gemeinden zu verwenden, so ist das nur ein Nebenzweck, der den wahren Inhalt der Vorlage bemächtigt soll. Die Organisation der Haushalter, die in den Rechtsparteien und in der Wirtschaftspartei vertreten sind, erhalten hier ein Sonderprivileg, das den breiten Volksmassen eine Sonderbelastung von mehreren Millionen Mark auferlegt. Es handelt sich auch hier um die Konsumen, über deren Kaufunfähigkeit die Industrie heute stöhnt, wenn sie über dem Willen des Arbeitgeber nicht erhöht werden sollen, und die ferner trotz der schweren Nachwirkungen des Krieges bzw. der Inflation von der Regierung für stark genug befunden werden, erhöhte Steuern, Bro- und Industriegüter in den Preisen ihrer Verbrauchsgüter zu zahlen.

Selbstverständlich können die Konsumen die Last nicht auf sich nehmen, ohne wenigstens den Versuch zu machen, sie durch Lohnsteigerungen wieder abzuwälzen. Wirtschaftlich ist die Wirkung, die durch diese ganze Verfestigung herbeigeführt wird, jedoch durchaus unerwünscht. Wenn eine Lohnsteigerung nicht nur eine Erhöhung des Geldlohnes bringt, sondern auch eine vermehrte Kaufkraft, so bedeutet das einen Vorteil für die Wirtschaft. Sobald die großen Massen der Arbeitnehmer oder Befähigungskräfte mehr kaufen können, kann die Industrie mehr Waren absetzen, erlaubt ihr also neue Antriebe zu wirtschaftlicher Betätigung. Die Lohnsteigerungen jedoch, die künftig durch eine willkürliche Versteuerung des Lebenshaushaltes hervorgerufen werden, sollen ja keine neue Kaufkraft schaffen, sondern nur den Auffall an Kaufkraft ausgleichen, der durch die vorangegangene Versteuerung der Lebenshaltung, der Mieten, der Nahrungsmittel u. v. entstanden ist. Es ist nicht einmal sicher, ob die Arbeitnehmer diesen Ausgleich überall wird erkämpfen können; freiwillig gibt ihn ja das Unternehmertum nicht und der Ausgang jeder Lohnbewegung hängt immer von den verschiedensten Faktoren ab.

So sind Gewerbezweige, die schon ohnehin unter starker Arbeitslosigkeit leiden, oft außerstande, ohne neue Betriebsbeschränkungen die Lohnsteigerungen zu bewilligen. Durch die Politik der Rechtsregierung, die auf alle diese Umstände keine Rücksicht nimmt, wird also förmlich eine Beunruhigung der gesamten Industriewirtschaft herbeigeführt. Lohnsteigerungen, die keinen Gewinn für die Arbeiterschaft bringen, werden erforderlich, Arbeitskämpfe unvermeidlich. Gerade für die Exportindustrie, deren Gedanken in der nächsten Zeit von allen Seiten als Voraussetzung der deutschen Wirtschaftsgrundierung bezeichnet wird, sind derartige Störungen der Wirtschaftstätigkeit eine groÙe Gefahr. Sie müssen sich in Rückfällen auf den Arbeitsmarkt, in verminderter Kaufkraft der Verbraucher, damit in geringerer Geschäftstätigkeit und in nachender Arbeitslosigkeit auswirken.

Aber auf all das kommt es der Rechtsregierung nicht an. Gestützt auf die großen Mächte des agrarischen, industriellen und Grundeigentumskapitals kennt sie keine andere Sorge als die, ihre Interessen beizumehren und, wenn sie in politischen Fragen auseinanderzuallen drohen, sie mit wirtschaftlichen Zugeständnissen zu bequemlichen. Der Erfolg ist jener unerhörte Protektionismus, den wir auf allen Gebieten wahrnehmen. Dem Stinnes-Konzern ermöglicht man es mit Krediten der Staats- und Reichsbank, seinen billig vom Reich erstandenen Grundbesitz in Hamburg an den Hamburger Staat fast zwölftausend pro teuer weiter zu verkaufen, wie er ihn erstanden hat und ganze 42 Millionen Mark auf einem Brett einzustreichen. An anderen, volkswirtschaftlich ebenso wichtigen Stellen fehlt es an Betriebs- und Absatzkrediten. In die Werksindustrie werden Subventionen hineingestellt. Man schreibt nach einem Preisabbau und schafft Bollzöle, die den hohen Preisstand verewigeln oder gar noch weiter erhöhen. Ob ein Widerpruch mehr oder weniger in dieser Wirtschaftspolitik sich zeigt, ist ganz nebenständlich. Wenn nur das ein-



Historischer Autowagen in München.

Anlässlich des 40jährigen Jubiläums des Automobilismus veranstaltete der Schauferklub in München einen historischen Autowagen, in dem die ersten Errungenschaften der Automobilindustrie gezeigt wurden. Den Clou des Konzerts bildete der alte 82-jährige Dr. Carl Benz auf seinem ersten von ihm selbst konstruierten Automobil aus dem Jahre 1881.

## Es lebe die Kunst!

Roman von Clara Viebig.

7. Fortsetzung.  
(Nachdruck verboten.)  
Heider und das junge Mädchen waren ihm bald voraus; sie lachten und lachten sehr gut. Heider war wie sie in der Freiheit ausgewachsen; die Augen leuchteten ihm, als er von seiner Heimat sprach, dem Rhein. Er sprach mit Begeisterung von den grünen, breit stützenden Wellen, den Rebgebäuden, die die Sonne läßt, von den rheinischen Mädchen mit den schönen Zungen und der rheinischen Fröhlichkeit. Er wurde ein anderer. Sein durchsichtiger Ton verschwand, eine kindliche Weisheit kam in sein Gesicht, die sonnigen Jüge rundeten sich, ein liebenswürdiges Lächeln spiegelte um seinen Mund; er drückte sich schön aus, voll von einer zarten, edlen Empfindung.

Die Wagen rasselten vorüber — hier war die Längsstrecke mit ihren sich streckenden Straßenbahngleisen und ihrem Durcheinander von Fußgängern.

Sie standen vor einem Schaufenster still und bemerkten nicht, daß Edmund an ihnen vorüberfuhr, und er wiederum sah sie nicht.

Elisabeth hatte ganz vergessen, daß sie nach Hause mußte; sie wartete mit dem Essen. Sie lehnte neben Heider an dem Wollständer, der das Schaufenster gegen die Straße zu schützte. Aufmerksam betrachteten sie die Bilder der Auslage, die Photografien von Bergen und Seen und die beliebten Ansichtspostkarten, aber in Gedanken beschäftigten sie sich miteinander.

Vor einer Stunde waren sie sich noch fremd, und merkwürdig, jetzt gingen ihre Seelelein nebeneinander her und freuten sich der Gemeinschaft.

Wieheimat! wehte es von einem zum andern. Elisabeth gab sich ganz einem impulsiven Empfinden hin; sie war erfreut, wie ein Echo kamen, die eigenen Gedanken und Ansichten zurück. Das Wort glitt ihr so leicht von der Lippe, bei aller Freundschaft, mit der man sie bei Mannhardt und bei Rittermachers überföhnte, war doch immer eine Schranke, die kaum gelesen, kaum gefüllt, und doch war sie da. Hier war keine.

Sie reichten einander die Hände mit einem herzlichen Druck.

„Güt auf, Fräulein Reinhardt!“ sagte Heider fröhlich. „Ich weiß, Sie schreien gut, ich lese es auf Ihren Gesicht. Sie haben einen Mund, ein Kinn, so energisch, wie ich's noch bei kleinen Frauen gekannt habe. Und in Ihren Augen ist jetzt viel warme Empfindung — Mund und Augen, eine südländliche Vereinigung!“ Er zog den Hut von der schwarzen Bluse und schwankte ihn mit einer komischen Galanterie;

„Alle Achtung, ich bin noch keinem Mädchen begegnet, das mir so gut gefallen hätte! Und ich bin Kenner.“

„Danke!“ sagte sie heiter und hob das frische Gesicht zu ihm auf und lachte ihn aus freundlich strahlenden Augen an. „Sie gefallen mir auch sehr gut!“

Er lächelte nicht ihre Hand, aber er hielt sie eine ganze Weile in der seinen. Seine Augen ruhten mit einem warmen Blick auf dem Mädchen, die vorübergehenden musterten sie wohl für ein Liebespaar halten.

„Wir wollen uns wiedersehen. Ist es Ihnen recht, Fräulein Reinhardt, wenn ich Sie behalte?“ sagte er. „Sie müssen in unsern Kreis kommen; lästige Kerle dabei — und unsere Mutter Maria, na, worten Sie nur!“ So geht freilich etwas einander zu als bei Ihren Mannhardts und bei den drei Literaturparzonen — wenn die sich doch nur einmal gegenseitig den Dienst abschöpfen!

Elisabeth sah ihn erschrocken an.

„Nein, nein!“ Er lachte. Sie sahen nur keine Angst, ich bin durchaus nicht gegen lästigkeitsfördernde Frauen. Im Gegenteil, wenn ein Weib ehrlich sein Gera, den Mut seiner Meinung hat und doch nicht verzagt, doch es einen Unterricht anhat, dann — Hut ab! Aber die Weiber, die sich mit angespannten Empfindungen ausplustern und die Welt mit einem Sturzpinne annehmen — sind lächerlich. Sie sich und ihre Mädchenschwestern ausziehen bis aufs Intimste und rufen: „Seht, so sind wir!“ — die sind elsthaft. Die ihre Weiblichkeit in Hosen verdecken. „Doch uns den Männern gleich sein!“ — die verdienen Prügel! Ehrlich, ehrlich, Fräulein Reinhardt!“

Er sah sich hell und rot gereckt.

„Selten Sie immer ehrlich, und auf das, was die Leute sagen, das Publikum, die Kritik, no, da — er stieß einen lang gezogenen Pfiff aus. „Ich hoffe doch, Sie können pfeifen, Fräulein Reinhardt?“ Er sah sie unter zusammengezogenen Augenbrauen, plötzlich ernst geworden, an.

„O farnos!“ Sie spießte die Lippen. „Ich kann pfeifen wie ein Schäferknabe!“

Und nun lachte Elisabeth wieder, voll von einer glücklichen, kindlich frohen, übermäßigen Stimmung. Warum konnte sie nicht mehr vermeiden, man wollte das ganze Komitee haben. Und sie lachen alle. Keiner schien zu wollen, jeder mußte aus seiner Bescheidenheit mit Gewalt hervorgezogen werden. Die Bühne füllte sich mit einem Gewimmel bunter Gestalten, die sich verneigten, lächelten und wieder verneigten.

„Gott sei Dank, daß das so glücklich abgelaufen ist,“ sagte Frau Eleonore Mannhardt in der Garderobe mit einem leichten Seufzer. Sie war müde. Ihr Mann ging ihr eben den leidenden Mantel um und passte sie ein wie eine Kofferdecke;

Das Sommerfest des „Neuen Frauenwohl“ ging zu Ende. Die Damen des Komitees befanden sich noch in der Künstlergarderobe. Eine jede von ihnen konnte lachend gesagt heimgehen, das Fest war glänzend verlaufen, die Einnahmen eine über Erwartungen große.

Das Publikum hatte sich um die Bühne gerissen. Jedem war es interessant, so viel hervorragende Persönlichkeiten aus einer so kleinen Stadt zu sehen. Dazu kam das schöne Wetter, der laufende Garten — und der gute Wein. Man zeigte sich die Verlobten.

„Da ist er,“ hatte eine dicke Frau mit breitem Ring am Finger ihrem Gatten angeläufigt. Und dann lautet, so laut, daß die Umgebung davon profitieren konnte: „Weißt noch, Emil, wie der Eisenlohr bei uns im Hinterhaus jemahnt hat, in dem Alten Jakobitoro, und die Miete nicht bezahlt konnte? Zu ist er!“ Sie lächelte breit: „Ich habe ihn wiedersehen.“

Eisenlohr war der Stern des Abends. Das deutsche Volk liebt keine Dichter und ehrt sie, das gelingt die Populärität, Eisenlohr lobt in allen Gesellschaftsschichten erfreut. Von höchster Stelle herab wurde er ausgezeichnet, im Saal verabschiedet; sein alljährlicher Band prangt auf dem Weihnachtsbaum der guten Bürgersotter.

Auch heute — die begeisterten Sprüchen, Verse der Eisenlohrschen Dichtung waren kaum verflungen, Kleinkünste hatte die leichten Worte noch nicht ausgesprochen, brach der Beifall los. Ein nicht endenwollender Applaus.

Als der Dichter vor trat, neuer, härterer Beifall. Über als aus der Wollendebütation im Hintergrund ein Engel herwuchs, den „Küppelreiter der Unterdrückten“, den Dichter der Frauen“ zum Dank mit dem Rosenkranz krönte, brachte ein Sturm los, wie er diesen Theatersaal kaum je erfüllt hatte. Man drängte vormärts, die Bühne zu, und stürmte ins Orchester zwischen die Musikinstrumente: „Bravo! Bravo!“ Man klatschte, man jubelte.

Nicht genug, daß Eisenlohr an der Hand seines Engels sich immer wieder verneigte, man wollte das ganze Komitee haben. Und sie lachen alle. Keiner schien zu wollen, jeder mußte aus seiner Bescheidenheit mit Gewalt hervorgezogen werden.

Die Bühne füllte sich mit einem Gewimmel bunter Gestalten, die sich verneigten, lächelten und wieder verneigten.

„Gott sei Dank, daß das so glücklich abgelaufen ist,“ sagte Frau Eleonore Mannhardt in der Garderobe mit einem leichten Seufzer. Sie war müde. Ihr Mann ging ihr eben den leidenden Mantel um und passte sie ein wie eine Kofferdecke;

hetische Ziel erreicht wird, die Besteuerung des Verbrauches zugunsten des Großbürgertums.

Die Arbeiterschaft tut gut, dieses Maubsystem des Rechtsblocks fürgängig zu beachten und zu seiner Abwehr zu rüsten. Starfer gewerkschaftlicher und politischer Zusammenschluß, starke gewerkschaftliche und politische Disziplin sind die Voraussetzungen dafür, daß der bereits aufgenommene Kampf gegen die wirtschaftliche, steuerliche und zollpolitische Privilegierung des Großkapitals siegreich durchgeführt wird.

## Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 16. Juli.

Ferien auf dem Gericht. Die Gerichtsferien haben gestern ihren Anfang genommen, sie endigen am 15. September. Während der Ferien werden nur in Ferienlosen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienlosen sind: 1. Strafsachen, 2. Amtsgerichte und die eine einzige Verfügung betreffenden Sachen, 3. Reichs- und Staatsgerichte, 4. Streitigkeiten zwischen dem Vermieter und dem Mieter oder Unternehmer zwischen Wohnräumen oder anderen Räumen oder zwischen dem Mieter und dem Unternehmer solcher Räume wegen Überlastung, Benutzung oder Raumung, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter oder dem Unternehmer in die Wohnräume eingebrachten Sachen, 5. Streitigkeiten zwischen Dienstherold und Gefinde, zwischen Arbeitgebern und Arbeitern hinsichtlich des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses, sowie im § 4 Abs. 1 Art. 1 bis 4 des Gesetzes betr. Kaufmannsgerichte vom 6. Juli 1904 bezeichneten Streitigkeiten, 6. Ansprüche aus dem augenblicklichen Besitzschlaf, 7. Wechselsachen, 8. Bausachen, wenn über Fertigung eines angegangenen Baus gestritten wird. Auf Antrag können aber auch andere Sachen, sowohl sie besonderer Bekleidung bedürfen, als Ferienlosen bezeichnet werden. Auf das Kostenleistungsvorhaben, das Nahmverfahren, das Zwangsabtretungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einschränkung.

Kinderauszug der Partei. Das gestrige allzu heiße Sommerwetter war leider nicht dazu geeignet, bei den Kindern Freude zu erzeugen für einen langen Marsch. Deshalb war die Beteiligung an dem Reichstagssausch auch nicht möglich. Mit einer Gruppe von etwa 60 Kindern zog man gegen 2 Uhr von der Gasanstalt freudig und singend los. Im Neuenzettel gab es dann noch wesentliche Verstärkung. Das Ziel war Altenhof. Am Hintergrund der Rammen gab es zur Krönung Großen und erstaunlich tübe Milch. Und dann wurde ein paar Stunden gespielt und herumgetollt nach Herzen, und als dann ganz der Garten dafür nicht mehr ausreichen wollte, sang es zum Delik. Dabei warheld der Nachmittag herum. Vom Sturm gab es nochmals die gleiche Krönung in zweiter Auflage, und dann belauerte jeder ein paar alte Jungen und heim gingen mit leuchtenden Wangen und frohen Herzen. Und diesmal nicht nur mit Gedanken, sondern auch mit Macht, denn die Arbeitsjugend hatte es sich nicht nehmen lassen, den jüngsten „Sproß“ der Partei mit ein paar Rüstern abzuhauen.

Schulpersonal. Das evangelische Obertheologenkollegium macht bekannt: Zum 1. August 1925 sind zu Korrekturen ernannt: 1. Lehrer Engels, Rüstringen, Schule Wallstraße B, 2. Lehrer Wiegert, Rüstringen, Comeniuschule, 3. Lehrer Büffing, Rüstringen, Pestalozzischule, 4. Lehrer Blohm-Voale, an der Schule Bremer Straße in Rüstringen.

Auffällige Schwindler. Von mehreren Schwindlern in den letzten Tagen im Hannoverschen und Oldenburgischen in festmäßiger Weise verachtet worden, durch fühllich angeführte Überwerbungsaufträge von Sparsäcken zu Sparsäcken sich in den unberührten Bereich von Geldern zu legen. Die Schwindler gehen in der Weise vor, daß sie sich in Druckereien Briefsäcken von Sparsäcken anfeinden lassen, auf welchen die falschen Überwerbungsaufträge mit einer Schreibmaschine geschrieben und dann mit einem ebenfalls beschafften Firmenkempel der Sparsäcke unterstempelt werden. Die Nachahmungen sind recht gut, so daß sie nur schwer zu unterscheiden sind. Es ist anzunehmen, daß die Schwindler auch an anderen Orten dieses Landes verkehren werden; also gelte dies als Warnung.

Da liegt die Herrlichkeit. Als gestern nachmittags die Lokomotive einer jadestädtischen Firma mit Mehl aus dem Zweizentnerwagen auf die frischgesprengte Straße und ließ seinen Inhalt plauder auseinandergehen. Die Fahrer des Transports

„Elisabeth, du läbst entzündet aus!“ wandte sie sich an das junge Mädchen, das lächelnd und groß am Tisch saß.

Elisabeth lächelte verträumt. „Ja, es war ein herrlicher, ein wunderbarer Abend gewesen! Sie war wie beraut. Da auf dem Tisch lagen ihre Flügel, aber — mit einem glänzenden Bild sah sie an sich herunter — sie trug noch das weiße Feld des Engels. Auf ihrem Haar sah sie den Lilienkranz, den weichen Rosen entzündet führt, sommerlicher Duft. Alle, alle waren freundlich gegen sie gewesen; Leonore hatte sie mit Lieblosungen überschüttet. Klinde Rojen sah ihre Freunde genannt, Rio Wilmann sah erglüht, dem Verein beigebrachte, die Starzynna hatte enthusiastisch von der Freude gesprochen, sie kennenzulernen. Die Rosalia hatte ihr geraten, ein Stück zu schreiben, dadurch werde man gleich berühmt; sie, die Rosalia, würde die Hauptrolle darin spielen. Der große Dichter hatte sie an seinem Arm durch den Saal geführt, Hunderte von Augen blieben sie bewundert an. Biele drängten sich heran und ließen sich ihr vorstellen. Herr Eugen Goedede, der die Vorstellung befolgte — er folgte Eugen Goedede wie ein Schatten — verließ sie zu sagen: „Ein vielversprechendes, neues Talent. Das Buch von Fräulein Reinharz erfreut demnächst bei Moers, das müssen Sie lesen. Ich sage Ihnen, großartig, einfach.“

Und Ehrenloht, der ihren Arm leise an sich drückte, sagte: „Kommen Sie zu mir, ich werde Ihnen gern bestillt sein.“ Wie gut sie alle waren! Elisabeth fühlte einen Eindruck warmer Dankbarkeit durch ihr Herz rinnen. Sie hätte die Arme ausbreiten, die ganze Welt an die Brust drücken mögen. Ihre ganze Gestalt. Sie flog willig.

Goedede sah sie ein paar Redakteure heran. Sie hatten von dem großen Talente der jungen Dame gehört und baten um Beiträge. Goedede war wirklich zährend in seinen Bewußtsein; Elisabeth hatte ihm längst verziehen, daß er sie damals nicht zum Vorlesen aufgerufen hatte.

Doktor Solten streifte sie im Vorbeigehen; er hob scherhaft drohend den Finger: „Wie lange soll ich noch auf meine Humoresse warten? Denken Sie daran! Vergessen Sie ja nicht!“

Ganz Berlin sieht auf dich!“ tuschelte ihr Fräulein Leonore ins Ohr. Und Mannhard lachte: „Meine Frau hat wieder einmal recht gehabt, Vorle, du hast Fräulein Reinharz entdeckt! Ja, meine Frau hat einen Schatzblitz. Vorle, nächster Freundin nach haufe!“

„Rein, nein, danke, bemühen Sie sich nicht!“ hatte Elisabeth zärtlich gezeigt. „Sie werde schon nach Hause gebracht.“ Sie wußte, daß keine Preis mit Mannhard allein gefahren, er ja immer in Begleitung war.

bemühten sich, so gut es ging, die Herrlichkeit wieder in den gerifffenen Säd eingefüllt, um den Straßenjungen, die die Festivalschäden bereits gelernt hatten, nicht zwielos den losfallenden Stauben zuzulassen.

pr. Aus der Blindenwerkstatt. Die fünf Blinden, die ihren Lebensunterhalt in der Blindenwerkstatt (Grenzstraße 80) durch Anstrengen von Korb- und Säckleinarbeitern und Büstenwörtern eierten, werden auch nach mit Führungshunden vorgelebt. Um mit den Tieren vertraut zu werden, sollten sie noch zwei Wochen leben in Oldenburg, auf, wie ihnen der Sanitätsbund vereinbart, die angestifteten Schülings und treuen Begleiter entgegen, ausdrücklich um die erforderlichen Unterweisungen zu erhalten. Januar sind zwei der blinden Blinden aus Oldenburg gefahren, die übrigen drei folgen später nach. Der Verlauf der Büstenwörter aus der Blindenwerkstatt wird auf die bisherigen Märkte noch demnächst eingerichtet werden. Auf das dahin befindet sich die einzige Verkaufsstelle im Hause Grenzstraße 80, wo die Arbeiter lebendig beschäftigt werden können. Die Unterstützung der Blinden durch Abnahme der Büstenwaren ist sehr erfreulich.

Ein Berlebshöndern. In der wenig belebten Hofstraße entstand gestern abend ein Berlebshöndern in hölzern, als dort beim Heimessinfur auf Bantener Wühle eine Heilstätte zum Wagen herunterrutschte. Der „Schaden“ wurde trotz der Dunkelheit bald festgestellt.

pr. Fällige Steuern. Zu zahlen sind spätestens in der kommenden Woche die Hundesteuer und die Münzinstrumentensteuer, sowie das Schulgeld für die Marien-Marienschule und zum Realgymnasium. Rückstände erhöhen sich dann durch die Weiterreisung und Hochwasser. Wetter für den 17.

Kult. Schwache nördliche Winde, etwas ruhig, wolfig, geringe Wetterdichte nicht ausgeschlossen. Hochwasser am 17. Juli: Vormittags 10.35 Uhr, nachmittags 11.05 Uhr.

## Großdeutscher republikanischer Tag

in Leer (Ostfriesland) am 18. und 19. Juli

— verbunden mit Fahnenweihe. —

Die Ortsgruppen des Gaues werden um recht zahlreiches Er scheinen gebeten.

## Wilhelmshavener Tageblatt

Die öffentliche Kriegsopfer-Veranstaltung. Die gestern abend von der jadestädtischen Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegsverletzten einberufene öffentliche Versammlung war von über 200 Personen besucht. Der Genoss Gillek eröffnete die Versammlung um 8.30 Uhr abends und gab nach einleitenden Worten des Geschäftsführers Silberberg das Wort zu seinem erläuternden Referat. Dieser führte eingangs aus, daß man in letzter Stunde deshalb anberaumt habe, weil der Reichstag die Beratung der Kriegsopferfrage auf seine Donnerstag-Tagesordnung stelle und weil der Regierungssprecher im Reichstagssaal von einer „großen Ruhe“ unter den Kriegsbeschädigten glaubte sprechen zu können. Da vom 1920 geschaffene Reichsversorgungsgesetz, trotz der verbleibenden Regelung des Jahres 1923, heute nicht mehr aufrecht zu erhalten ist, soll jetzt ein Abänderungsgesetz geschaffen werden. Redner setzte von seinen Höfern den Regierungsentwurf und den Organisationsentwurf in dieser Frage als bekannt voraus und verbreitete sich des weiteren über die wesentlichen Abänderungen zum bestehenden Gesetz. So wünscht man seitens der Kriegsopfer heute eine Heilsbehandlung in Krankenställen und Auszahlung des ortsüblichen Krankengeldes. Ausführlich sprach der Referent sodann die verschiedenen Punkte in Bezug auf Rentenfragen der Kriegsbeschädigten, auf Elternrenten, auf Erwerbsbeschädigte und die Frauenfrage. Vergleichend mit der Vorlesungszeit kam er zu dem Schlus, daß heute eine Verkürzung der Lebenshaltung um 50 Prozent gegenüber der Vorlesungszeit herstellt, während die Rentenfragen heute bei weitem nicht zur Dedung der Lebenshaltung ausreichen. Nach dem Mannschaftsversorgungsgesetz von 1906 erhielt ein hundertprozentiges Beschädigter monatlich 87 Mark Rente; nach dem Regierungsentwurf beläuft sich eine solche Rente nur 55 Mark. Es muß heute schon die Rentenverkürzung so hoch gestellt werden, daß in späteren Jahren eine Änderung mehr notwendig ist. Zur Charakterisierung der Arbeit der einzelnen Parteien im Reichstag für die Kriegsopfer verlas der Redner eine Angabe interessanter Zahlen, durchweg dargestellt wird, inwieweit die Parteien für die Kriegs-

opfer wirken. Wenn die einzelnen Parteien es mit ihren Maßnahmen ernst meinten, dürften sie sich heute im Reichstag durch entsprechende Maßnahmen nicht selbst ins Gesicht schlagen. — Nach dem beständig aufzunehmenden Referat verlas der Verfassungsleiter folgendes: „Legt es mir dar, nach der Aussprache einstimmige Annahme fände.“ Ein Reichstagssprecher, Kriegsoffizier aller Organisationen Wilhelmshavens-Kütingens, rief: „Von Kriegsopfern bringendes Erleben, den Förderungen der Organisationen zu entsprechen.“ Ein Kriegsopfer aus dem Reichstag sprach: „Für die Kriegsopfer erneut aufzurichten.“ Nach Aussprache nahm das Wort zu einer Sitzung der deutschen Sozialpolitik und wünschte ein enges Zusammenkommen aller Kriegsopferorganisationen, um die Bildung eines besseren Sozialpolitischen Ausschusses zu erreichen.

„In seinem Schlußwort“ sagte der Referent Silberberg seine vorherigen Ausführungen zusammen und ging auf die Aussprache des einzigen Diskussionsredners ein, wonach er sich nicht viel verändert sah, obgleich der allein vom Willen der Propagandapolitischen Partei abhängige Redner so sehr gegen die Propagandapolitik der Rechtsparteien und auch gegen ganz Lübeck vom Leben um die Förderung einer Realpolitik für die Kriegsopfer erneut aufgerufen habe. Nach einer Würdigung des jadestädtischen Bürgervereins — oft vom Kommunisten Gills unterbrochen — lobte der Referent mit der Aufforderung, daß dem Reichsbund anzuschließen. Nach einem Schlußwort des Verfassungsleiters wurde die ruhig verlaufene Versammlung um 10 Uhr geschlossen.

Die Durchführung des Grundschulgesetzes in Preußen. Der Amtliche Preußische Presseleiter“ teilte mit: Entspricht der Erfüllung des Kultusministers vom 3. Juli dieses Jahres im preußischen Landtag der Minister durch einen Erlass vom 7. Juli 1925 angeordnet, daß auch die wegen körperlicher Schwäche vom Grundschulbesuch befreiten Kinder unter denselben Bedingungen wie die Schüler der Grundschule schon nach dreijährigem Schulbesuch zur Aufnahmeprüfung für eine mittlere oder höhere Schule zugelassen werden sollen. Damit jedoch diese Grundschulgesetze nicht verallgemeinert und zur Umgestaltung des Grundschulgesetzes ausgenutzt wird, ist in jedem Einzelzoll eine eingehendes amtliches Zeugnis über die gesundheitliche Entwicklung des Kindes vom Schulärztlichen Alter ab mit einem Bericht über den bisherigen Unterrichtsstand des Kindes dem Ministerium vorzulegen, das sich die Entscheidung in jedem Einzelfall vorbehält.

i. Beim Baden ertrunken. Gestern abend gegen 7 Uhr in Edwardshörne in der Nähe der Bade der Walfisch Krüppen vom südlichen Dampfer „Edward“ ertrunken. Er hatte zusammen mit einem Badegefährt bestiegen und erlitt dabei anscheinend einen Schlaganfall. Der mitbadeende Badegefährt versuchte die schwimmende Person zu ergreifen, konnte ihn aber nicht fassen. Die Leiche des Verunglücks konnte gestern abend trotz eifrigster Rettungsversuche nicht mehr geborgen werden. Sie wurde heute nach 3.15 Uhr gefunden und heute vormittag per Dampfer nach hier gebracht.

Aus dem Radio-Programm. (Donnerstag den 16. Juli.) Sender Berlin (Welle 505): 5 Uhr nachmittags: Konzert. — 7 Uhr abends: Vortrag über Ökonomie — 8 Uhr: Vortrag „Wie gewinnt man Eifer?“ — 8.30 Uhr: Volkstümliches Konzert. — Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuen Tagesnachrichten. Zeitanlage, Wettervorhersage, Sportnachrichten, Theater und Filmkritik. — 10.30 Uhr: Tonamüller. — Sender Breslau (Welle 418): 5 Uhr nachmittags: Unterhaltungsmaul. — 7 Uhr abends: Die deutsche Literatur unserer Zeit. — 7.30 Uhr: Italienisch. — 8.30 Uhr: Die Großen der Woche. — Sender Frankfurt (Welle 470): 4.30 Uhr nachmittags: Konzert des Hausschellers. — 6 Uhr abends: Sinfonie. — 6.30 Uhr: Vortrag „Das gesprochene Wort als Beweismittel“. — 8.30 Uhr: Schloß-Abrund. — 10 Uhr: Kurz für Einbrecher mit praktischen Übungen. — Sender Hamburg (Welle 365): 4.15 Uhr nach: Deutsche Volksmusik. — 5 Uhr: Hamburger Funfwerbung. — 6 Uhr abends: Arias und Lieder. — 7 Uhr: Eröffnungsfeier der Schule für Volksgeburtsfeierpflege. — 8.30 Uhr: Der Abend der Fantasie. — Sender Stuttgart (Welle 443): 8 Uhr abends: Die Dienstboten. — Lustspiel in einem Alt von Robert Benedict. — Sender Würzburg (Welle 410): 9.45 Uhr abends: „Eli und Biegma“. — Schwan in einem Alt von Louis Angel.

Südlicher Dampferverkehr. Nach Wangerode fährt morgens der Dampfer „Dr. Siegmund Gnüstel“. Ab Wilhelmshaven (1. Einfahrt) 8.15 Uhr vormittags. Den Fahrgästen wird in Wangerode ein 6-Stündiger Aufenthalt geboten. Den Fahrgästen wird der „Doctor“ fährt heute und morgen abend 8.30 Uhr in See. Der „Doctor“ fährt heute und morgen abend 8.30 Uhr in See.

Träum Julie umarmte das junge Mädchen, lächelte es vor allen Augen und sagte immer: „Wir drei!“

Elisabeth wehrte sich mit leisem Bestremen — so intim war doch nie mit Kistemachers gewesen? Als Herr Kistemacher dem ersten Glas sprach: „Auf unsere Freundschaft!“ als Frau Julie zum zweiten Male das Glas hob, „Prost Brüderlichkeit!“ wurde sie ganz still.

Sie war froh, als plötzlich Jakob Heider im Gewißheit antrat. Sie war nicht enttäuscht, wußte sie doch, daß er hier kein würde, freilich nicht aus eigener Wahl, sondern als Reporter für irgendwelchen Zeitungslieferant. Sie kleiner das Blatt, deko größer mit dem Titel sein.“ hatte er gesagt, „aber was soll ich machen?“ Die Schieblade, daß Schönheit, wie sie bei uns ist, Haare haben, ist leer, und mein armer Edmann verhungert mir sonst.“

Mit einem Gefühl der Erbildung, nachdem sie ihn flüchtig Kistemachers vorgelegt, hing Elisabeth sich an seinem Arm.

„Ich muß mich noch ein wenig nach meinen anderen Bekannten umsehen“, sagte Elisabeth ganz verlegen. „Wir leben jetzt.“ Herr Kistemacher erhob sich. „Es wäre auch Zeit für Sie, Fräulein Elisabeth.“

Berwundernd holte sie den Kopf — warum dieser zweifellos?

„Ich möchte noch bleiben.“ sagte sie ruhig.

Der Abchied war kühl; Kistemachers waren sichtlich begeistert.

Helder wanderte mit Elisabeth durch den Saal; sie waren den paar Wochen, die sie sich kannten, gute Freunde geworden. Heute sah er mit ihr.

„Wie können Sie sich zu so was hergeben, Fräulein Reinhardt? Sie lobt ihn verständnislos an.

„Fühlen Sie denn nicht, wie eschloß das alles ist?“ fragte er erregt. „Eine Schaukelung der Persönlichkeit, weiter nichts.“

„Sie vergessen den guten Zweck!“ lagte er flüssig. Und gleich darauf, in ihrem Glücksgefühl den Arger gar nicht aufzumerken: „Sind Sie draußen, Herr Heider? Ich bin so vergnügt.“ Alle sind gut zu mir. Ich bin auch allen gut, allen“, sagte sie warm und hob das Gesicht empor, daß es hell beschienen war. „Es ist so schön hier! Ich bin so glücklich!“ Sie atmete tief, ein wunderbares Lächeln hob ihre Oberlippe und zeigte die klimmenden Zähne. Sie blieb stehen und preßte seinen Arm. „Sie waren wirklich toll,“ sagte sie.

Als das Publikum nach der Bühne drängte, waren Kistemachers die Vorbersten der Borden. Sie wagten ein leises „W. E. Elisabeth“, ein Kissen und ein Augenwimpern.

Als der Engel im Saal erschien, nahmen ihn Kistemachers gleich in Begleitung. Herr Kistemacher bestellte Sekt am Buffet.

(Fortsetzung folgt.)



**Zu den Industriebeamten-Berhandlungen.** Von Industriebeamten der Fabrikation wird heute mitgeteilt: In einer jährlichen Tagessitzung sind in letzter Zeit wiederholte, in der geistigen Summe ausführliche Form, Berichtigungen über die noch in der Schwere befindlichen Industriebeamten-Berhandlungen zum Abschluss gelangt. Industriebeamten muss festgestellt werden, dass das Industrieamt in solchen Veröffentlichungen, sofern nicht ausdrücklich als vom Industrieamt ausgehend bezeichnet, fernsteht. Vorstand und Geschäftsführung des Industrieamts haben bisher sogar besonderen Wert darauf legen müssen, über die Hafenverhandlungen vor deren endgültigen Abschluss so wenig wie irgend verantwortbar in die Öffentlichkeit dringen zu lassen, und zwar einmal wegen des Schmiedehauses, zweitens aber aufgrund der schwierigen Interessenlage anderer Norddeutschen, und schließlich nicht zuletzt, weil das an den industrieamtseigentümlichen Hafenverhandlungen beteiligte Wirtschaftsunternehmen und dessen Generaldirektor als verständnisvollste jede besondere Berücksichtigung in der Öffentlichkeit verhindern haben. Im Einfang mit dieser gründsätzlichen Einstellung des Industrieamts-Vorstandes ist auch ein fürstlicher Vortrag des Geschäftsführers vor einem geladenen Kreise über die Hafenverhandlungen als nicht öffentlich behandelt worden. — Die Hafenverhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, die oben gezeichnete Auffassung des an den Verhandlungen beteiligten Wirtschaftsunternehmens besteht fort, so dass vom Gesichtspunkt des Industrieamts die eingangs genannten Berichtigungen als nicht förderlich angesehen sind.

Soweit die Zukunft des Industrieamts. Mit der „jedestädtischen Zeitung“ sind natürlich wie gemeint, die anbetrauten Blätter gar nicht in der Lage waren, einschlägiges und zwiespältiges Material in dieser Sache zu veröffentlichen. Sachlich finden wir es eigenartig, dass das Industrieamt die Presse mit einer solchen Erklärung beehrt. Die Entwicklung der Dinge ist doch jetzt weitgehend, dass der Betrag einfach fertig ist. Und da soll noch irgendwie Konkurrenz in der Lage sein, das ganze zu zerstören? Schließlich wollen die Einwohner unserer beiden Städte endlich auch einmal erfahren, was nun eigentlich wird und ist!

i. Durch Beunruhigtes vergilftet. In der Ostfriesenstraße hat sich gestern nachmittag eine Frau R. das Leben genommen. Als Leichmann von der Arbeit heimkehrte, fand er seine Frau als Leiche vor.

z. Ein gut verlaulener Unfall. Gestern mittag gegen 12.30 Uhr stieß an die Ecke Markt- und Prinz Heinrich-Straße eine Radfahrerin mit einem Kohlenwagen zusammen. Die Radfahrerin kam an Galli, ihr Rad stieß unabsichtlich, ebenso ihr Korb mit Inhalt. Die Radfahrerin kann von großem Bild sagen, dass sie nicht überfahren wurde.

1. Eine Kindesleiche gefunden. Durch die Baggerarbeiten an der 3. Hochstraße wurde gestern eine männliche Kindesleiche hochgeheben. Es handelt sich um die Leiche eines neugeborenen Kindes, der vorher gelebt hatte. Die Untersuchungen und Nachsuchungen nach dem Mutter schwanden noch. Die unmenschliche Mutter hat das Kind in einem weichen leichten Damastkorb mit Kleidungsstück und kleinen Spicken in ein Südwesten versteckt. Anschließend eingeschlossen und es dann wahrscheinlich vor der Mole der 3. Eisenbahn am Wasser geworfen. Alle Personen, welche zur Aufklärung der scheußlichen Tat befragt können, werden gebeten, dies bei der Kriminalpolizei, Wallstraße 17, Zimmer 21, zu melden. Samtliche Angaben werden streng vertraulich behandelt.

Festgenommene Fahrraddiebe. Festgenommen wurde ein Fahrraddieb, welcher mit einem zweiten zusammen Diebstähle ausführte. Als leichter von der Festnahme seines Komplizen Wind befreien hatte, ergreifte er schleunigst die Flucht.

### Dorel.

2. Vorfall beim Baden. Gestern in den frühen Abendstunden wurde bald ein Badender im Hafen entdeckt. Aus durch seine Pfeilschuhe konnten einige kleine Wellenende dem Hafenträger dem nassen Element entspringen. Letzterer war das Schwimmen noch gar nicht, wogegen sich aber doch mitten in den Hafen setzte. Es kann oft vorgekommen, dass offizielle Wachtpatrullen, die nicht gut schwimmen, im Hafen badeten und dann fremde Hilfe in Anspruch nehmen mussten. Es gibt doch genug Mittel, das Schwimmen zu lernen, wie Schwimmkurs, Kurs, große Schwimmkurse, oder ohne diese Mittel das Lernen in einem Wasser, welches nicht zuviel ist. Die Badeanstalt ist ein ganz geeigneter Platz dazu. Leider muss man aber feststellen, dass die Badeanstalt den Badehäuschen entsprechend, also ganz ungünstig betreut werden muss. Um die vielen Badebesucher anzuregen, dass sie nicht zu klein. Auch ist ein großer Teil nicht in der Lage, für die Benutzung der Badeanstalt das Geld jeden Tag aufzubringen. Da eine sehr günstige Gelegenheit für eine gute Badeanstalt vorhanden ist, sollte man einmal an die Angelegenheit herangehen. Dann werden auch möglichst die Nichtschwimmer den Hafen nicht mehr benutzen. Man muss nicht immer so lange warten, bis ein Unglück geschieht. Den Badenden ist aber jedenfalls die größte Sorge dem führen Rok gegenüber empfohlen.

3. Zum Wochenmarkt. Es foleten: Kartoffeln Pfund 6 und

7 Pf., Schotter Pfund 10 Pf., Blumenkohl Pfund 30—40 Pf.,

Spitzenkohl Pfund 12 Pf., Melzkohl Pfund 10 Pf., Rottkohl Pfund 20 Pf., Schrotkohl Pfund 15 Pf., Wirsingkohl Pfund 12 Pf., Stachelbeeren Pfund 10 Pf., Erdbeeren Pfund 80—100 Pf., Kirschen Pfund 40 Pf., Kastanien Pfund 25 Pf., Johannisbeeren Pfund 15 Pf., Wurzeln Pfund 10 Pf.,

### Zu Wilhelm Schwedes 70. Geburtstag.

Am linken Ufer des urdeutschen Wehrstromes, im Lande der fröhlichen Freien, liegt das kleine Mariendorf Alte. Seine niedrigen, meist mit Stroh bedeckten Häuser sind hinter dem hohen Deiche Schutz gegen den Ostswind, der gar oft eisig über den Fluß streift. Die Dorfbewohner rütteln sich mit Stolz, Nachkommen der freien Freien zu sein. Sie wissen, was Arbeit und Kampf bedeutet und halten noch heute fest an dem alten fröhlichen Wahlspruch: „Lewer dod as Slav.“

In dem Dorfchen Alte steht das Geburthaus unseres Wilhelm Schwedes, des Ehrenvorstandes unseres Vereins. Hier wurde er am 16. Juli 1855 als Sohn einfacher, fleißiger Handwerksteute geboren. Bis zu seiner Konfirmation besuchte er zunächst die Schule seines Dorfes, dann die in Schmalenfleth, um sich danach im Seminar zu Oldenburg auf den Lehrberuf vorzubereiten. Als Hofslehrer war er von 1872 bis 1874 in Borgfelde tätig, wo er in der Familie seines Hauptheiligen Hammel freundlich aufgenommen wurde. Nachdem er von 1874 bis 1875 seine Seminarausbildung vollendet hatte, übernahm er eine Lehrstelle in der Volksmädchenhütte in Barel. 1876 wurde er von der städtischen Schulverwaltung nach Oldenburg berufen, wo er zunächst vier Jahre als Lehrer an der damaligen Dönhann-Schule, dann zwei Jahre an der Heiliggeist-Schule wirkte. 1882 erhielt er eine Stelle an der Stadtmädchenhütte an der Brüderkirche. 1908 löste er von hier, um als Nachfolger Weies die Leitung der Volksmädchenhütte zu übernehmen. Zum Mädchenlehrer war er wie geschaffen. Seine Schülerinnen hingen mit Liebe und Begeisterung an ihm und bewahrten ihm noch heute ein liebenswertes Andenken. Aber auch seine Mitarbeiter hatten in ihm einen Hauptlehrer und Führer, wie sie ihn nicht besser wünschen könnten. Streng mit sich selbst, forderte er auch von den Lehrerinnen und Lehrern ganz Hingabe an ihren Beruf. Aber sie folgten ihm gern, fühlten sie doch, dass er nur ihr Freund und Berater sein wollte. Als Rektor der Volksmädchenhütte trat er 1922 in den Ruhestand. Von Lehrerdienst zog er sich zurück, aber nicht von der Schule und der Arbeit. Ruhig saß er, roch „dah“ und noch heute sein Wahnspruch. In festlicher körperlicher und geistiger Freizeit nimmt er noch immer teil an allem, was die Schule und den Lehrstand betrifft. Und doch er nicht rotet, beweist seine Arbeit in dem vorliegenden Jahresbericht.

Mit Leib und Seele Lehrer, nahm Schwede schon früh das regenste Anteil an den Befreiungen des Landeslehrervereins, der die Hebung der Volksschule auf seine Fahne geschrieben hatte. 1887 trat er zum ersten Male an die Deutschenfahrt. Auf der Landeslehrerversammlung in Zwischenahn errang er höchstes Preisurteil mit seinem Vortrage über die „Militärdienstpflicht der Volksschullehrer“. 1898 wurde er in den Vorstand gewählt, wo er bald zu den fleißigsten Mitarbeitern gehörte. Auf der Landeslehrerversammlung in Oldenburg 1904 sprach er über die „Übungen im örtlichen Ausdruck“. 1906 behandelte er auf der Versammlung in Brake die „Lehrerinnenfrage“. Als im Jahre 1906 der unvergleichliche Rektor Lüders das Amt des Vorstandes niedergelegt, da war es für die übrigen Vorstandsmitglieder nicht schwer, einen Nachfolger zu finden. Sie wählten Schwede, den veritatenen Freund und langjährigen Mitarbeiter Lüders, zum ersten Vorstand des Oldenburgischen Landeslehrervereins. An Aufgaben, die unter Schwedes Führung den Landeslehrerverein beschäftigten, feierten genannt: die 50jährige Jubelfeier des Vereins im Jahre 1909, die Aufstellung der Lehrerwitwenfeste, der Kampf um die bessere wirtschaftliche Stellung der Volksschullehrer, die Belebung der geistigen Ortschulaufzüge, die Lehrerbildungsfrage, die neue Prüfungsordnung, die Einheitschule, die Neuorganisation des Vereins. Schwede lebte ganz in diesen Fragen, für seinen Verein. Sein Wirken brachte ihm natürlich auch ererbte Egoismus und die Kraft der Ausführungsbestimmungen zum Schlagzeug von 1910 veranlasste den damaligen Kultusminister in seiner Ruhmesrede, gegen ihn das Disziplinarverfahren einzuleiten.

Am 1. Mai 1919, nachdem er die Neuorganisation des Lehrervereins durchgeführt, legte Schwede den Vorstand im Verein nieder. Die Vertreterversammlung am 5. Mai 1919 ernannte ihn zum Ehrenvorsitzenden. Seit Ostern 1922 lebt er im Ruhestand. Wir wünschen ihm von Herzen, dass es ihm genötigt sein möge, in der jugendlichen Fröhlichkeit, die wir heute an ihm bemerkern, nicht allein am 16. Juli dieses Jahres seinen 70. Geburtstag zu feiern, sondern auch noch manche Jahre unter uns zu weilen als treuer Freund und Berater.

(Wir entnehmen das Vorstehende anlässlich des 70sten Geburtstages Schwedes dem Jahresbericht des Landeslehrervereins, um so unsere Wertschätzung dieses aufrichtigen Demokraten auszudrücken.)

Erben Pfund 15—25 Pf., Bohnen Pfund 50 Pf., große Bohnen Pfund 18—25 Pf., Kohlrabi Pfund 20—30 Pf., Rhabarber 10 Pf., Marillen 10 Pf., Karotten 10 Pf., Salat Kopf 5—10 Pf., Zwiebeln und Suppenkraut Pfund 10 Pf., Kartoffel Pfund 25—30 Pf., Kartoffel Pfund Mt., Blüte Pfund 40—50 Pf., Süßkartoffel Pfund 250—300 Mt., Zitronen 0,40—0,50 Mt., Eier Pfund 11 Pf., Enten Pfund 2,50 Mt., Entenbrust Pfund 15 Pf., Gänseleber Pfund 20—25 Pf., Butter Pfund 1,80 bis 2,25 Mt., ein Kilo Torte 15 Mt. Auf dem Bahnhof wurden zwei Wagen Holländische Blumen, Spira- und Windhundkohl verkauf. Beide Waren Blumentöpfe kostete dort Kopf 50 Pf., Spira- und Windhundkohl je Pfund 5 Pf.

### Nordenham.

Bahnhofsbriefe auf Kraftpostlinien. Das Reichspostministerium hat verfügt, dass fortan auf Kraftpostlinien Bahnhofsbriefe und Zeitungsbahnhofsbriefe befördert werden können. Die Einrichtung hat den Zweck, Briefe und Zeitschriften an bestimmte Empfänger unmittelbar nach Ankunft des Zuges oder des Kraftwagens am Bahnhof bzw. an der Haltestelle in Empfang zu nehmen. Namentlich bedeutet die Einrichtung für den Zeitungsvertrieb allerdings Beschränkung. Die höheren Bedingungen sind bei den Postkantinen zu erledigen.

Entlassungsscheine für Erwerbslose. Nach einer förmlich ergangenen Gewerbedelegationsurkunde ist der Arbeitgeber verpflichtet, dem ausgeschiedenen und nun erwerbslos werdenden Angestellten einen Entlassungsschein auszuführen, sofern diese Bezeichnung einem berechtigten Interesse des Arbeitnehmers entspricht. Die aus dem Arbeitsvertrag erwachsende Sozialversicherung zwingt den Arbeitgeber zur Ausfertigung, wo diese Geldeinwendung gelegischer Ansprüche des Erwerbslosen notwendig wird.

### Aus Brake und Umgebung.

Brand. Am Dienstag abend gegen 7 Uhr erlebte das Brandborn. Am Dachfuß der Altbüchener Ziegelzeile in Böttelmoor war Feuer ausgebrochen. Vermutlich sind aus der Automobilfahrt auf eine schadhafte Stelle des Dachstuhles gefallen, der dann, weil das Dach nun innen mit Stroh und Seife abgedichtet ist, Feuer fing. Die erste Hilfe leistete die Handspitze von Böttelmoor. Beim Eintritt in der Motorwagen hätten die Böttelmoorer den in der Nähe liegenden Wassergraben bereits ausgeschöpft, so dass die Automobilspitze ihr Wasser von weiter herholen musste. Trocken war es in kurzer Zeit jedoch, und mit Hilfe der anderen inzwischen eingetroffenen Spritzen wurde man dem Feuers bald Herr. Unter dem erheblich demolierten Dachstuhl konnte ein weiterer Schaden nicht angerichtet werden. Leider ereignete sich bei der Löscharbeit auch ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Feuerwehrmann der Motorwagen erhielt einen Wasserstrahl in ein Auge, wodurch er sich ernsthaft verletzt wurde, aber glücklicherweise die Sicht nicht einkrüppeln durfte. Der betreffende Feuerwehrmann musste sich in ärztliche Pflege begeben. Bei

dieser Gelegenheit muß noch auf das unselige Verhältnis hingewiesen werden, das für die früheren Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr nach Errichtung der freiwilligen Wehr besteht. Bislang darf der Magistrat keine Bekanntmachung erlassen, doch die frühere Feuerwehr ausgestuft sei. Gewiss ist ein großer Teil dieser Freude in die neue Wehr eingetreten, aber der übrige Teil glaubt noch immer verpflichtet zu sein, bei jedem Brande mit auszurücken, wo sie doch, wie beim letzten Brande, gar nicht gebraucht wurden. Klare Bestimmungen sind hier unbedingt am Platze.

Freie Turnerschaft. Die Freie Turnerschaft hielt am Dienstag nach einer vorausgegangenen Vorstandssitzung eine stärkst besuchte Mitgliederversammlung ab. Neu aufgenommen wurden sechs Turnergruppen und vier Turnengruppen. Der Monatsbeitrag wurde ab 1. August auf 80 Pf. für Männer, 50 Pf. für Frauen und 30 Pf. für Jugendliche festgelegt. Es musste unbürgt zur Erhöhung der Beiträge geschritten werden, da sonst die Einnahmen nicht ausreichen, den Etat im Gleichgewicht zu halten. Einem Antrag des Turnengruppensprags, dass Mitglieder, die bis zum 1. August ihre jülligen Socken entrichten sollen, würde ebenfalls stattgegeben. Der Turnunterricht für Schüler ist auf Dienstags und Freitags von 6 bis 7.30 Uhr festgelegt. Während der Ferien erfolgt der Turnunterricht nur Dienstags. Die Eltern werden erachtet, ihre Kinder pünktlich zu schicken, damit durch Verpätung der Unterricht nicht gestört wird und der Schul-der-Turnfunde-Schülerturnwart, Dr. Thoms die Gewähr leisten, dass die Kinder zur nächsten Zelt nach Hause kommen.

Die Obstbäume an der Westerstraße. Aus unserem Lesefreizeit wird uns geschrieben: Besonders sind von der Stadt an der Westerstraße Obstbäume gepflanzt und durch Verkauf des Objes den Bürgern für die Obstbäume zu helfen. Schreiber dieser Zeilen konnte aber am gestrigen Tage sehen, wie Schulfürsäcke ein Guddium daraus machen, das unreife Obst abzusäubern. Zweige abzurupfen, um sich damit zu werfen und zu folgeln. Es wäre ganz angebracht, diesen Kindern eine gehörige Abfuhr zuteil und an die Eltern Schadenerstattungsansprüche gestellt zu sehen.

Hochwasser in Brake. 17. Juli: 11.15 Uhr vormittags, 12. Uhr nachmittags; 18. Juli: 12.25 Uhr vormittags, 12.55 Uhr nachmittags.

### Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Distriktsführer. Die Distriktsführer werden gebeten, Freitag den 17. Juli, abends 8 Uhr, zu einer kurzen Versammlung im Parteizentralrat zu erscheinen.

Zugsmeisters-Gruppe. Der Abendspaziergang führt heute zum Hafen und Döse. Badezeug ist mitzubringen.

Arbeiterjugend. Heute abend 8 Uhr: Wanderkommissions-Tag im Heim. Erscheinen ist Pflicht.

## Anzeigenteil für Brake und Umgegend.

### Hammelwarden.

### Kriegsbeschädigte

und Hinterbliebene werden hiermit zu einer

### Besprechung

am Sonnabend den 18. d. M. bei Gottwitz Ritter freundlich eingeladen.

Rentenpapiere mitbringen! In Renten- und Anleihen wird tolkostenlos auskunft verschafft.

### W. Tange.

### Anzeigen

an alle Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands vermittelt die

Expedition der Postzeitung

### Schiffs-Anstrich

Anstrichfarben für Außenbord und Unterwasserfläche schnell trocknend - beste Qualität - jolide Preise

### Aug. Höpken, Garbenhandlung

Brake l. O., Grüne Straße 19 — Hemmel 629.

Heute morgen 4 Uhr wurde uns nach kurzer, schwerer Krankheit unser innigst geliebter Sohn, unser lieber kleiner Bruder

### Helmut

im zarten Alter von 1 Jahr 4 Mon. wieder genommen.

In tiefem Schmerz:

Georg Brandt und Familie

nebst Angehörigen

Brake, den 15. Juli 1925.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Grüne Straße 8a, aus auf dem Braker Friedhof statt.

Heute ist mein lieber Mann, der

Schneldermeister

### Wilhelm Engelmann

im Alter von 56 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer

Frau Ros. Engelmann geb. Abel.

Brake, den 15. Juli 1925.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Grüne Straße 8a, aus auf dem Braker Friedhof statt.

Hausandsatz 1¼ Uhr.

### Marine-Verein

### „Grommy“

Sonntag den 19. Juli 1925, nachmittags 3 Uhr beginnend:

### Großes Preischießen

von Gefügel pp.

Der Schießmeister.

### Hotel Vereinigung

Sonntag den 19. Juli:

### Lanzkränzchen.

Es lädt freundlich ein

G. Brunhorn



# Aus dem Gewerkschaftsleben

## Verbandstag der Fabrikarbeiter.

Der Verbandstag der Fabrikarbeiter in Leipzig nahm eine Entschließung an, wonach der Extrabeitrag für den Volksfonds und den Achtfunderttag als ordentlicher Beitrag anzusehen ist, der gesetzlich werden muss. Die vom Vorstand des Verbandes vorgenommene Erweiterung von Grundflügen wurde vom Verbandstage gebilligt und weiteren Anträgen zugestimmt.

Über die Lohnfrage wurde einstimmig eine Entschließung gefasst, in der es heißt: Der 15. ordentliche Verbandstag der Fabrikarbeiter Deutschlands erkläre in der Zollvorlage der Reichsregierung eine schwere Bedrohung des deutschen Wirtschaftslebens.

Über die Tarif- und Lohnbewegung im Verbundgebiet referierte Genosse R. Grohmann. Er wies darauf hin, dass mit dem Zusammenbruch der Währung der Generalstreik der Arbeitgeber gegen den Achtfunderttag begann und die Kali-Industrie als erste den Achtfunderttag durchsetzte, der selbst durch Streik nicht abgewehrt werden konnte. Die wichtigste Aufgabe des Verbandes sei jetzt wieder die Durchführung des Achtfunderttages. Weitere müssen angestrebt werden, Ferien vertraglich festzuhalten. Größtes Interesse müsse den Ausbau der sozialen Fürsorge, vor allem dem Schutz für Jugendliche und Arbeitserinneren entgegengebracht werden. Der Schiedsgerichtsprüfung in der Kaliindustrie sei eine Warnung. Schlichtungsmaßnahmen nach Möglichkeit zu meiden. Besonders Beachtung müsse auch dem Bestreben der Unternehmer geschenkt werden, Tarifverträge nicht mit Gewerkschaften, sondern mit Gewerkschaftsverbänden oder Betriebsräten abzuschließen. Erfreuliche Abschlüsse seien bisher in der chemischen Industrie gelungen. Am 1. September läuft der Vertrag des Pionierindustrie ab. Es sei auf die Gelegenheit der Gewerkschaft, bei dieser Gelegenheit die Arbeitszeit auf acht Stunden herabzudrücken.

Weiter sprach Genosse A. Schmidt über die Bildungsbestrebungen des Verbands unter besonderem Bezugnahme auf die Jugendbildung. In eigner Verbandschule war 235 Mitglieder die Möglichkeit der Teilnahme an Bildungsfürsten gegeben. Nicht weniger wie 54 000 Mark hat der Verband für Bildungsbestrebungen ausgegeben. In der Ausprache fand die Tätigkeit des Verbandes auch rückhaltlose Anerkennung. In einer Entschließung wird verlangt, dass vor allem den jugendlichen Fabrikarbeitern in Abwehr ihrer unzureichenden Schulbildung weitmöglichste Gelegenheit geboten wird, ihr Wissen zu erweitern, und sich besonders mit den Ideen des Sozialismus vertraut zu machen. Die Förderung der Jugendbewegung wird, so heißt es in der Entschließung, nicht nur das gesamte Verbandsleben befriedigend beeinflussen, sondern sie ist auch geeignet, die gelehrte und soziale Regierung des Jugendbürgers und die geistige Einführung der Ferien für die erwerbstätige Jugend, sowie Jugendpflege und Fürsorge vorzutragen. Arbeit für die Jugend ist wichtige Zukunftsort. Am zweitältesten holt es der Verband, die gewerkschaftliche Jugend gemäß den Vorschriften des Leipziger Gewerkschaftskongresses in Jugendzentren zusammenzufassen. Den Juhndorffleitungen macht es der Verbandstag zur Pflicht, bei den Ortsausschüssen des ADGB für die Gründung von Jugendzentren zu wirken.

Auf dem Verbandstag der Fabrikarbeiter in Leipzig, der am Sonntag zu Ende ging, hielt Gen. Brey als Abschluss einen Referat über das geplante Arbeitszeitgesetz, wobei er einen Überblick über die Entwicklung der Arbeitszeit bis zum Achtfunderttag gab und besonders auf den vom ADGB geplanten Volksentscheid für den Achtfunderttag einging. Dabei er gegenüber dem Drängen auf schnelle Durchführung dieses Volksentscheids die Folgen hervor, die ein ablehnender Entscheid mit sich bringen könnte. Bei der Wahl des Hauptvorstandes wurden diese bisherigen Mitglieder gegen wenige Stimmen widergesetzt. Der nächste Verbandstag findet 1928 in Hamburg statt.

## Die Beitragsklagen des ZDA.

Von Verbandsseite erhalten wir folgende Auskunft: Die Gegner des ZDA können in ihren nationalsozialistischen Blättern nicht genug darüber klagen, dass der ZDA rücksichtlose Mitgliederbeiträge im Klagenwege geltend gemacht hat. Sie klagen aber nicht etwa, um sich für die ihrer Meinung nach bedauerwerten, vom ZDA in Anspruch genommenen, ins Zeug zu legen, sondern einzig und allein deshalb, um ihre Parteistützpunkte dabei zu föhren. Wie gierige Roben auf ein Städt. Was lauert um ihre Freibegleiter zu bestrafen, so lungen die Gegner des ZDA Tag und Nacht nach Beute, um alle irreversiblen, die der politischen Gewerkschaftsarbeit des ZDA fernstehen; denn die anderen, d. h. die Mitglieder und die, die den ZDA kennen, wissen genau, dass er als freie Gewerkschaft nie und nimmer solche Raubjäge in ehemalige Mitgliedschaften unternimmt, wie es die Schreiber darstellen und wie sie es tatsächlich jahrelang selbst tun; denn während der Diktatur und alle sonstigen bürgerlichen Verbände ohne Nachfrage Beiträge gegen solche einfließen, die sie ordnungsmäßig und pünktlich absenden, aber nicht noch auf eine bestimmte Zeit weitere Beiträge zahlen, nimmt der ZDA nur diejenigen in Anspruch, die sich überhaupt nicht abgemeldet haben und obendrein noch mit ihren Beiträgen in Rückstände sind.

Die bürgerlichen Verbände wissen sehr wohl, dass ein erheblicher Unterschied zwischen ihren Manipulationen bezüglich der Beitragsentlastung und denen des ZDA besteht. Nachstehend ein Beispiel:

Müller, der dem Deutschen Nationalen Handlungsbüro (DNH) oder dem Gewerkschaftsbund der Deutschen Gewerkschaften (DGW) angehört, will ordnungsmäßig mittels Einschreibebriefes vom 20. Juni aus einem dieser Verbände austreten. Er zahlte den letzten Monatsbeitrag vom Juni und glaubt nun fortsetzt gehandelt zu haben. Weit gefehlt! Der DGW fragt die nächsten drei Monate, also bis zum 31. Dezember desselben Jahres, Beiträge in, weil der Kündigungszeitpunkt das Kündigungsrecht nicht  $\frac{1}{2}$  Jahr vor dem 30. Juni eingangs hat. Also, weil das Mitglied nicht bereits  $\frac{1}{2}$  Jahr vor Ablauf des halben Beitrags zahlen.

Noch schärfer ist es beim DNH. Dort muss die Mitgliedschaft im September aufzugehören, wenn die Kündigung zum Jahresende Wirkung haben soll. Die Kündigung ist nur zulässig zum Jahresende. Wenn also das Mitglied Müller verzicht im September aufzukündigen, um am Jahresende verzichten zu können, muss es ein weiteres Jahr Mitglied des DNH bleiben oder für das zweite Jahr Beiträge zahlen.

Der ZDA hat es erreicht, dass DGW und DNH von den Gerichten mit solchen Klagen abgewiesen werden.

Das also ist der Unterschied in der Beitragsentlastung der bürgerlichen Verbände und dem ZDA. In übrigen ist es geradezu Wahnsinn, dass die Gegner des ZDA behaupten, dass 80 000 Klagen eingebracht seien; etwas ironischer ist es, dass ein Richter vom Amtsgericht Berlin-Mitte die behaupteten Verherrungen

getan haben soll. Mag man zur Justitia stehen, wie man will, ein Richter ist nicht so dumm, sich um Kopf und Kroaten zu reden; das hätte er im vorliegenden Falle getan. Das der ZDA so etwas nicht führen lässt, liegt auf der Hand.

Nach Vorliegendem kann man ermessen, gegen welche und wieviel Ewigkeiten schämoer Art der ZDA anstampsen muss. Die Gegner wissen sehr gut, dass sie schwimmen; wann haben sie das nicht getan, wenn es sich um einen Feldzug gegen den ZDA handelt?

## Die Lohnbergegungen in Pforzheim.

Seit Sonnabend stehen 30 000 Arbeiter der Pforzheimer Schmiedewerkindustrie im Kampf um die Erhöhung ihrer Löhne. Der Schlichtungsausschuss hatte die Mindestlöhne von 60 auf 72 Pf. pro Stunde und die Altersförderung auf 88 Pf. erhöht. Der Schlichtungsausschuss legte in der Begründung seines Schiedsgerichts, dass die überwiegend ausstehenden Lohnforderungen der Arbeitnehmer nicht auf die geschäftsspezifischen Spartenorganisationen zurückzuführen seien, da der Grund dafür vielmehr derfolk überall bestehenden Lohnsteigerung der Arbeiterschaft, insbesondere der verarbeiteten Arbeitnehmer und ihrer Familien, zu liegen sei. Die zahlreichen Streiks seien nicht als ein leichtliniges Vorgehen der Arbeitnehmer zu beurteilen, „Sie seien vielmehr ein Auftauchen der Waffen gegen ihre unverträgliche wirtschaftliche Lage.“ Es müsse „die Gewerkschaften, die der Arbeitnehmer jetzt etwas Energie gegeben haben,“ wenn dabei keine für die Unternehmer auch unvermeidlich seien. Die Begründung weist auch auf die infolge des geplanten Sozialerhöhungsangebots eingetretene Erhöhung der Breite des Lebensmittels hin und betont die Notwendigkeit, dieser und der noch zu erwartenden Besteuerung der Lebensmittel schon jetzt, bei der für viele Monate berechnete Rohstoffabschöpfung, Reaktion zu tragen. Der Landesdurchschnitt für Baden hat sich dieser Begründung des Schlichtungsausschusses nicht anschließen können, um die beantragte Verbindlichkeitserklärung des Schiedsgerichts abzulehnen. Auf Grund dieser Mahnung des Schiedsgerichts haben die Arbeitgeber die für Freitag vorgesehene Anstellungserklärung ihrer Arbeiterschaft zurückgenommen. Die Arbeitnehmer aber haben die Arbeit niedergelegt, so wie sie nicht gefunden sind, um den alten Lohnhöhen weiter zu arbeiten. Es ist damit zu rechnen, dass zu dem bereits im Kampf stehenden 30 000 Arbeitern noch 10 000 weitere hinzukommen und das ganze weite Pforzheimer Industriegebiet zu einem geschlossenen Kampfgebiet wird.

## Ein kommunistischer Verband erledigt.

Der kommunistische Land- und Waldbauarbeiter-Verband besteht nur einige Monaten an den Verbandsvorstand des Deutschen Landarbeiter-Verbandes das Studium, in Verhandlungen zw. Berichtsversammlung der beiden Organisationen einzutreten. Der Deutschen Landarbeiter-Verband hat dieses Studium nicht als Ausdruck eines ehrlichen Einigungswillens, sondern als Reaktion eingehoben, der kommunistischen Organisation auf diese Weise einen günstigen Abgang zu verschaffen und der Öffentlichkeit nicht das Schauspiel eines erlausten Zusammenschlusses zu bieten. Es wurde vom Deutschen Landarbeiter-Verband deshalb erneut vorbereitet, und Verhandlungen nach seiner Eröffnung, um eine gemeinsame und angebrachte erscheinen, wenn eröffnet wird, um zweier Ortsgruppen und Mitglieder es sich handelt, die sich dem Deutschen Landarbeiter-Verband anschließen wollen. Die Einigung der kommunistischen Verbände durch den Deutschen Landarbeiter-Verband ist die Haltung der Organisation zu dem Einigungsaufgabe erweilen sich jetzt als durchaus richtig. Aus allen Teilen des Reiches wird gemeldet, dass von einer Existenz des kommunistischen Land- und Waldbauarbeiter-Verbandes keine Rede mehr sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze Herrlichkeit, die noch besteht, das Verhältnis zwischen dem Deutschen Land- und Waldbauarbeiter-Verband seine Rechte meint sein kann. So gut wie alle Ortsgruppen haben sich in ihrer Höhe aufgestellt. Sowohl Angehörige vorhanden waren, hat man jetzt in den kommunistischen Vorstand eingespant, oder, wie vor einigen Tagen in Kreis-Oldenburg in Oldenburg geheißen, gegen Auslandung gestritten. Die ganze

## Oldenburg.

**Sonderbare Lohnpolitik des Stadtmagistrats.** Vom Verbande der Gemeinde- und Staatsarbeiter wird uns geschildert: Die letzten Sitzungen des Oldenburger Stadtrats haben sich u. a. auch mit den niedrigen Löhnen der städtischen Arbeiter beschäftigt. Der Magistrat sowohl wie auch alle Parteien des Stadtrates brachten in der Ausprache einstimmig zum Ausdruck, daß eine Aufsetzung der Lohnsätze der städtischen Arbeiter unbedingt notwendig sei, nur wollte man nicht den Verhandlungen zwischen Arbeitgeberverband und Arbeitnehmervertretung vorgehen. Der Herr Oberbürgermeister erklärte noch ausdrücklich, daß er nicht verstehen könnte, warum die Arbeitnehmervertreter, in diesem Falle der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, noch nicht mit einer Lohnforderung an den Arbeitgeberverband herangestellt sei. Jedenfalls würde der Magistrat dafür Sorge tragen, daß die Lohnfrage, sobald ein diesbezüglicher Antrag vorliege, zu besleunigen. Den Worten des Oberbürgermeisters haben wir gerne hingekommen in der Hoffnung, daß nunmehr eine sühbare Lohn erhöhung für die städtischen Arbeiter kommen würde. Wie diese wohlwollende Forderung des Magistrats in der Lohnfrage aussieht, etwas näher zu beleuchten, ist der Zweck unseres heutigen Schreibens. Bei den in Bremen stattfindenden Verhandlungen hat der Arbeitgeberverband jede Lohnerschöpfung abgelehnt. Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes erklärte, das Zeit und Umstände für eine Lohnerschöpfung nicht geboten und doch sie vor allem mit Rücksicht auf das Reich heute jeden Lohnerschöpfung für die städtischen Arbeiter ablehnen müßten. Sogar der Vertreter des Oldenburger Magistrats der Herr Bürgermeister, versucht durch einige irgendwo herausgegriffene Zahlen nachzuweisen, daß eigentlich die städtischen Löhne noch zu hoch sind. Das ist die wohlwollende Lohnpolitik des oldenburgerischen Magistrats. — Nun liegt hier eine Feststellung der Lohnsätze vom 1. Oktober 1913 vor. Damals gab es allerdings nur drei Lohngruppen: Gelehrte, Angelernte und Angelernte. Die Gelehrten hatten einen Anfangswochenlohn von 32,40 Mark, die Angelernten 31,50 und die Angelernten 27,84 Mark. Diese Sätze liegen jedes Jahr um 0,60 Mark pro Woche. Außerdem arbeitete der größte Teil der Arbeiter in Altord, so daß der wirkliche Lohn noch um ein bedeutend höher gewesen ist. Demgegenüber haben wir heute folgende Löhne: Das Gros der Handwerker (Gruppe II) 30,72 Mark, mit Frau und zwei Kindern 35,64 Mark; Angelernte 31,82 Mark, mit Frau und zwei Kindern 36,86 Mark. Das Mehr gegenüber den Gelehrten ergibt sich daraus, daß diese Gruppe im Durchschnitt in der Woche sechs Tage arbeiten muß. Angelernte 23,52 Mark, mit Frau und zwei Kindern 27,84 Mark. Wenn hier keiner wieder die Liedensfahre erreicht, so müssen wir dazu bemerken, daß diese Einkommenssäfe aber schon bedeutend durch die erhöhten Abzüge, wie Rentengeld, Steuern, Beitrag zur Altersversicherung usw. geschmälert werden. Wenn mir nun jedoch vom Sozialistischen Landesamt mitgeteilt wird, daß die Teuerungszahl für den Monat Juni 160,47 beträgt, so kann ich jeder, der sich irgendwie mit Lohnpolitik beschäftigt, ausrechnen, wie miserabel die Löhne heute sind. Denn auch 1913/14 waren die Löhne der städtischen Arbeiter gegenüber anderen Städten nicht als rosig zu bezeichnen. Wenn noch all die Gründe, die heute auch bei der Verhandlung angeführt werden, ein Arbeitgeberverband erklärt, daß eine Lohnerschöpfung nicht geboten ist, so weiß man tatsächlich nicht, wann denn nun eine Lohnforderung berechtigt sein soll. Den Herren im Arbeitgeberverband würde es allerdings nicht schaden, wenn auch sie einmal ein Wertschätzungsamt mit einem Wochenlohn von 25 bis 30 Mark wirtschaften müßten. Sie würden alsdann sehr bald nach ihren eigenen Frauen zu einem anderen Standpunkt bestellt werden.

**Reichsmarine in Oldenburg.** Beim Oldenburger Yachtclub war vorgestern eine Marineabfahrt, die mit einem Offizier und 18 Mann befehlt war, zu Besuch. Sie machten eine Dienstreise von Wilhelmshaven nach Helgoland, Bremen, Cuxhaven und Oldenburg. Von hier geht es weiter über Leer nach Emden. Das Schiff fährt unter Segel mit acht Knoten. Eine gute sportliche Reise.

## Nordwestdeutsche Rundschau.

**Wittmund.** Der Herz Pastor auf Reisen. Ein kleineres Gesäß, behauptet mit zwei kleinen Händen und begleitet von einer mehrköpfigen Familie, traf am Sonnabend in Wittmund ein. Es ist dies die Familie des Pastors Janzen aus Bielefeld, früher Pastor in Bierum. Diese hat die Art des Reisens für die Ferien gewählt. Die Familie reiste weiter nach Dünnum bei Eems zum Vater des Pastors Janzen.

**Bremens.** Protest gegen die Zollvorlage. Aus dem Münsterlande (nördliches Westfalen), dessen wirtschaftliche Struktur durchaus agrarisch ist, wie uns u. a. folgendes geschildert: „Die Sozialdemokratische Partei hat in großen Versammlungen gegen die Zollvorlage der Regierung protestiert. Arbeiter, Angestellte, Beamte, Kleinbauern, Pächter und Hauseigene nahmen an diesen Versammlungen teil, um sich gegen den Zollausfall des Reichslands zu wenden. Insbesondere lebten die beiden großen westfälischen Organisationen der Kleinbauern, Pächter und Hauseigene in ihren Bezirks- und Kreisversammlungen die Zollvorlage ab, indem sie zum Ausdruck brachten, daß eine Verbesserung der Lage der kleinen Landwirte nur durch eine Erhöhung der Produktion und durch Erleich-

terung der Kreditbedingungen zu erreichen ist. Vor allen Dingen fordert die Kleinlandwirtschaft Ausbau der Bodenbeschaffung. In diesem Zusammenhang nahmen die Bauernorganisationen Stellung gegen die Haltung des Zentrumsgeordneten Dr. Econe-Münchow, der sich bekanntlich für den Abbau der Bodenbeschaffung einsetzt. Dabei wurde festgestellt, daß wenn heute keine Wohnhäuser mehr gebaut werden würden, das auf die Siedlung großstädtischer Kreise zurückzuführen sei, welche die Kleinlandwirtschaftliche Produktion mit allen Mitteln zu vernichten suchen.“

**Delmenhorst.** Auch „Naturreunde“. Gestohlt gesagt wird auch in diesem Jahre wieder über das Verhalten der Ausflügler im Hasbruch. Nicht nur, daß an vielen Stellen Papier, Konfervendosen u. a. m. fortgesogen werden, sondern die Bäume, deren Gitternetze noch besonders unterlegt ist, werden rücksichtslos und leider auch von Schwächen befreit. Diese Art „Naturreunde“ kommt nicht die Tourismusorganisation gemeint — gibt es überall. Die Bären kann davor nur eine Entschuldigung. Es gelang ihnen auch, den Bären zu ergraffen, der aber wild und unzählig doch wieder ausbrach. Der Bär sprang von der Kaimauer ins Wasser, schwamm ein großes Bild fort und verbarg sich dann hinter Bäumen. Die Polizeibeamte suchten den Bären jetzt mit einer Barfuss nach und zogen ihn schließlich in diese hinein. Hier wurde der Bär „festgenommen“ und nach der Arreststelle gebracht, wo ihn schließlich ein Wärter aus der Haft erlöste und wieder an Bord des Schiffes brachte.

**anlassung gab, keinem Arzte zu führen. Dieser stellte durch eine Untersuchung fest, daß das Mädchen schwanger war und ließ es nach dem Krankenhaus bringen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben nun, daß der Scheinbar so strenge „Erlieger“ schon seit Weihnachten vorigen Jahres bis an seiner kleinen fünfjährigen Stiefschwester in Abwesenheit der Mutter vergangen hatte. Außerdem hatte er noch ein Verhältnis mit einem erwachsenen Mädchen, das ebenfalls Folgen zeigte. Der Wüstling wurde verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Durch Drohungen und Schläge hatte er das Kind gezwungen, über alle Vorgänge zu schwelen.**

### Der verhaftete Bär.

Eine interessante Vorfahrt spielt sich im Hamburger Hafen ab. Mit dem aus Moskau angelieferten Dampfer „Oberbürgermeister Hofen“ traf gestern ein für den Hamburger Zoo bestimmter grässlicher Tiertransport mit Kamelen, Antilopen, Bären u. a. m. Einem Bär war es gelungen, zu entlaufen und Polizeibeamte fanden ihn heute morgen vergnüglich auf der Kaimauer liegen. Die Beamten verloren, den Bären wieder einzufangen. Es gelang ihnen auch, den Bären zu ergraffen, der aber wild und schließlich doch wieder ausbrach. Der Bär sprang von der Kaimauer ins Wasser, schwamm ein großes Bild fort und verbarg sich dann hinter Bäumen. Die Polizeibeamte suchten den Bären jetzt mit einer Barfuss nach und zogen ihn schließlich in diese hinein. Hier wurde der Bär „festgenommen“ und nach der Arreststelle gebracht, wo ihn schließlich ein Wärter aus der Haft erlöste und wieder an Bord des Schiffes brachte.

## Moskau unten durch.

Am Sonntag fanden im Reihe die Delegiertenwahlen des Metallarbeiter-Verbandes zum Breslauer Gewerkschaftscongres statt. Das Ergebnis dieses Wahlganges ist infolge von besonderem Interesse, als die Kommunisten bis zur Mittwoch auch regelmässig durch naturgetreues Gefecht zu verlieren gegeben. In letzter Zeit hat sich jetzt festgestellt, daß alles sich zum Vorteile der Landwirtschaft günstiger hat. Die Tipulafarbe ist sozusagen verschwunden, wenigstens verfügt man ihre Wirkung nicht mehr. Es ist wohl dies zu einer Folge des trocken Winters. Verschiedentlich haben helle Landwirte, die viel Neukulturen auf Hochmoorböden bestellt, Gegenmittel angewandt. Diese scheinen auch gut gewirkt zu haben. Im Monat Juni haben die Neukulturen auf moorigen Böden eine gewaltige Riege Klee hervergebracht, so daß die Landwirte mit den Erträgen durchweg zufrieden sind. Die Befürchtungen der Landwirte, infolge einer Missernte den Viehbestand vertilgen zu müssen, sind behoben.

### Weiterbohren. Ein Gefügel und ein Einhorn.

Eine heimliche Geflügelzüchter hat sich seit zwei Jahren wie eine richtige Hennin benennen, hat Eier gelegt, und dieses der Mittwoch auch regelmäßig durch naturgetreues Gefecht zu verlieren gegeben. In letzter Zeit hat sie nun ihr Benehmen von Grund auf geändert. Nicht nur, daß sie sich das Krähen angewöhnt hat (sie etwas soll bei alten Hennen öfters vornehmen), nein, sie hat auch äußerlich das Aussehen eines echten Hahns bekommen. Mit jäh gebogenen Schwanzfedern folstet das Tier über den Hof. Ihr Gefecht hat die frühere Dame aber nicht verändert können. Mit Hennenkopf markiert! das feste Tiere den Hahn.

**Aurich.** Die Jagdschule läßt sich abholen. Auf die Klagen über die Ende 1923 von 15 auf 30 Prozent erhöhte Jagdzölle wird jetzt befannigegeben, dok die Feuerwehr durch die Gedientenwertung vorläufige Steuererhöhung von 15 auf 30 Prozent nach der Befestigung der Währung ihre Boraussetzung verloren hat. Wenn auch hierauf der ursprüngliche Satz von 15 Prozent jetzt wieder ist, ob das normale Steuerzins noch unter jüngstiger Abwendung aller einschlägigen Verhöhlungen, auch der wirtschaftlichen Verhöhlungen der Kreise und Gemeinden erhalten bleibt. Nicht allen Kreisen und Gemeinden wird daher eine Heraufzehrung des Steuersatzes auf 15 v. H. zurzeit schon möglich sein.

**Emden.** Aus der Konsumgenossenschaftlich. Der Geschäftsführer der Mitgliedschaft der Konsumvereine in Aurich, Emden und Leer, die einzelnen Vereine zu dem großen Gebäude des Konsum- und Sportvereinschaft für Ostfriesland, Sitz Emden, zusammengeflossen, ist der Bewegung sehr förderlich gewesen. Was ist anderswo in allen Wirtschaftsvereinigungen und auch in allen sozialen Bewegungen wirtschaftlich notwendig politisch? Der Zusammenschluß unter einheitlicher Führung, hat sich auch hier bekräftigt. Die Ausmusterung macht sich bemerkbar. Der Jahresabschluß am 30. Juni gibt Anlaß, einige diesbezügliche Ausführungen zu machen. In der Zeit vom 1. Juli 1924 bis 30. Juni 1925 wurde ein Umsatz erzielt von über 1/2 Millionen Mark. Davon fällt 5% auf den Betrieb des früheren Ender Vereins und der Rest auf die Bezirke Aurich und Leer. Die Vertriebsstelle in Wiesmoor ist aus verbleibenen Gründen eingezogen. Dieser Ausfall an Umsatz kommt bei der rapiden Steigerung in den anderen Vertriebsstellen zu acher. Ist noch nicht möglich, doch rechnet die Verwaltung mit 4 bis 5 Prozent Rückvergütung auf bezogene Waren. Innerhalb der Verwaltung trägt man sich mit dem Gedanken der betragslosen Sterbunterstützung, die den treuen Mitgliedern in den Tagen der Not eine Hilfe gewähren soll und wird.

### Eine sensationelle Heirat.

Die Tochter des Kellers Franz Joseph und einzige Tochter des Kellners Rudolf, Elisabeth Martin Windisch-Graetz, wie das Wiener „Acht-Uhr-Blatt“ meldet, demnächst den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Behnke heiraten. Sowohl die Kirche wie Behnke sind gleichzeitig Eheleute. Seit Elisabeth Windisch-Graetz nach ihrer Scheidung aus Schloss Schönbrunn verzweigt wurde und durch Vermittlung des Arbeitsmarktes ihren Wohnsitz behalten konnte, steht sie in engen Beziehungen zur Sozialdemokratischen Partei und zum Abgeordneten Behnke, der sich insbesondere der Erziehung der Unterklasse Franz Joseph annahm. Der eine Sohn ist Pfeßling in einem Automobilfabrik und eine Tochter Schülerin in einem Wiener Gymnasium.

### Eine zwölfjährige Mutter.

In den Sumpf der Großstadt schleicht wieder einmal ein Vorfahrt hinunter, bei der die Kriminalpolizei wohl noch nicht einmal droht. In der Wismannstraße in Neu-Klinn steht seit einiger Zeit ein 8 Jahre alter Arbeiter in wischer Ehe mit einer gefiederten Frau, die er zu betreuen beabsichtige. Die Frau hat eine fast 12 Jahre alte Tochter. Zum Schein sieht das läufige Stiefmutter sehr streng auf eine gute Erziehung ihres Mädchens. In der Schule aber merkte man in der Sekten Zeit an der Kleinen eine törichte Veränderung, die Ver-

teilung der sozialistischen Partei.

**Tambourkorps.** Heute abend pünktlich 8 Uhr: Übungsend abend im „Ehrenhof“. Anschließend Versammlung.

**Flügeljahr und Tambourkorps** treffen sich am Sonnabend mittag um 12 Uhr am Wilhelmshavener Bahnhof. Pünktlich erscheinen ist Pflicht, da eine Gesellschaftsfeier geplant wird.

**Abteilung Neudorf.** Der Kameradschaftsführer erbittet von den Unterkämmern bis spätestens Freitag abend 6 Uhr die Abförderung der schriftlichen Posten.

**S. Bielefeld.** Am Sonnabend finden abends 8 Uhr die ersten Kameradschaftsversammlungen statt, und zwar die erste bei Wille, Schultstraße, die zweite bei Will, Oldenburger Straße, die dritte in der „Deutschen Eiche“. Benutzt sei noch, daß die Kameraden anders eingerichtet sind, worüber jeder einzelne noch nähere Mitteilung erhält. Wegen der Wichtigkeit ist das Schreiben unbedingt notwendig. Nach dem Geschehen wird der gemüthliche Teil zu seinem Recht kommen.

**Brake.** Zugruppe. Am Sonnabend, dem 18. Juli, findet ein Ausmarsch mit anschließender Feier statt. Abmarsch pünktlich acht Uhr von der Fortbildungsschule. Es sollen aller Kameraden ist Pflicht.

## Eines Arbeiters Weltreise

Von Fritz Kummer

**Zweite Auflage. 11. bis 16. Tausend. In Ganzleinen gebunden 7.50 M.**

**Mit vielen Abbildungen nach photographischen Originalaufnahmen.**

**Gewerkschaftszeitung:** Um es vorweg zu sagen, der Arbeiter, der seiner beliebten Bibliothek ein literarisches Werkstück einwerfen will, möglicherweise das Werte, die die Beschreibung der Reise um den Erdball ist, seine der üblichen Reisepläne, sondern nicht weniger. Die Einführung des Reisens in das Leben und den Daseinskampf der Volker der Erde. Von der Wartburg aus begann mit 1920 die in der Handwerkskunstliche der Weg um die Erde; über New-York, Sanfrancisco, Singapur, Aden, Suez, Kairo, Jerusalem, Klapot, Genoa, Stuttgart. Die Goldbergen in den einzelnen Kapiteln sind von wahrhaft wunderlicher Gestaltungskraft. In sie hinein gerettet sind Werken oft witzigsten Humors. Das Buch ist, wie in dieser Zeitung schon vor mehr als zehn Jahren beim Erstehen der ersten Auflage gesagt worden ist, ein lebensvolles prächtiges Werk, das dem deutschen Arbeiter alle Ehre macht und deshalb auch von der Arbeiterkunst Weltausstellung werden sollte.

**Ich bestelle bei der Buchhandlung Paul Hug & Co. Wilhelmshaven**

**1 Exemplar Fritz Kummer**

**Eines Arbeiters Weltreise**

**In Ganzleinen gebunden**

**zum Preise von 7.50 M.**

**Bestrag ist nachzunehmen. — Holt gleichzeitig auf Postcheckonto Hannover Nr. 18760.**

**Genauer Adress:**



Landesbibliothek Oldenburg

Rüstringen i.O.  
Wilhelmshavener  
Straße 56

# OTTO BECKER

Größtes Spezialhaus für  
Herren- und Kneben-  
bekleidung am Platz

## Rüstringen.

Die Beschlüsse des Stadtrats 1. Sitzung vom 29. 6. betreffend:  
1. Änderung des Stadtwahl-Wertumwandssteuer  
2. Änderung des Status best. Reglung des  
Besitztumsvermögens  
3. Änderung des Status für die höheren Schulen  
4. Sogenannte das Jugendamt  
liegen vom 17. 7. ab auf 11 Tage im Rathaus, Gedächtnisstraße, Zimmer 7, zur Einsicht  
öffentl. aus.  
Rüstringen, den 16. Juli 1925.  
Stadtmaister.

In die Zahlung der Hälfte gewenzen Grund-  
steuer für das 1. Halbjahr 1925/26 der Kauf-  
institutsteuer ist das Bezeichnungsjahr  
1. 4. 1925/26, des Schulgeldes zur Prinzen-  
Marken-Schule für April-Juli 1925 und des  
Schulgeldes für das Altenhannoversche für  
April-Juni 1925 wird hierdurch erkannt. Für  
den Rest des Jahres 1925/26, zum 30. Juni 1926, darf  
bezahlt sind, wird unverzüglich die Bezeichnung  
eingeleitet werden.  
Rüstringen, den 15. Juli 1925.  
Stadtmaister.

## Norddeicham.:

Die Voranschläge für 1925/26 liegen vom  
27. 6. an zur Einsicht und Abgabe von Er-  
klärungen im Rathaus, Zimmer 11, öffentlich aus.  
Rüstringen, den 15. Juli 1925.  
Stadtmaister.

In die Zahlung der Hälfte gewenzen Grund-  
steuer und Gebäudesteuer wird hiermit erkannt  
Norddeicham, den 15. Juli 1925.  
Stadtmaister. A. U. Eeckel.

**E!** Im Auftrage  
habe ich das in der Wilhelmshavener  
Straße 19, belegene

## Geschäftsgrundstück

(Austria-Diele)

mit sofortigem Eintritt unter günstigen  
Bedingungen zu verkaufen. Günstige  
Geschäftsverhältnisse werden frei.

Ernst Jetten, Auktionator  
Gölerstr. 71, Telefon 136.



## Fahrten der städt. Dampfer

Donnerstag und Freitag, abends 8.30 Uhr,  
mit Dampfer "Dr. Seeger-Schnell".

## Abend-Fahrten in See

Gebührauer 2½,- 8 Stunden. Fahrpreis 1 Mk.  
Kinder bis zu 12 Jahren die Hälfte.

Freitag, den 17. Juli 1925:

## Sonder - Tagesfahrt nach Wangerooge

mit Dampfer "Dr. Seeger-Schnell". Fahrpreis  
im Vorverkauf 1 Mk. An Bord 200 Mk. Ab-  
fahrt 8.30 Uhr vertraglich. Rückfahrt  
gegen 8.30 Uhr abends.

Abfahrt und Ankunft einzelner Fahrten  
bei ungünstiger Witterung vorbehalten  
Magistrat Wilhelmshaven.



## Zur Besohlung

verlangen Sie von Ihrem Schuhmachermeister  
**Eisenleder Marke Cellofin**  
es ist bedeutend haltbarer wie das alte Eisen-  
leder Schuhleder. Willkommen ist Wilhelmshavener  
Rüstringen, Vorst. und Jever bei 14446  
Ocker & Neveling, Bismarckstr. 75

## Mütterberatungsstellen

des Baterl. Frauenvereins v. Roten Kreuz

Oberweg

Jeden Mittwoch 9.15 Uhr  
Volksmädchenschule Georgstraße  
3 Uhr  
Oersten. Schule A. Hauptstraße

## Für das Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital wird auf sofort eine geeignete Persönlichkeit

zum Empfang des Publikums und zur Auskunftserteilung gesucht. Die  
Betreffende muss Gewandtheit in Stenographieren und Schreibmaschinen-  
schreiben besitzen. - Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis  
spätestens 20. Juli 1925 an die Registratur des Rathauses zu senden

Oldenburg, den 13. Juli 1925

(5029)

Direktion des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitals.

## Fahrräder und Nähmaschinen,

Reparaturen, fach-  
männisch ausgeführt,  
und die billigsten  
G's empfohlen

**Adolf Eden.**

Mechanikermeister  
Sörenstraße 62  
Fahrräder und Zubehör  
Hausrath und Küche

**Baumaterialien**

aller Art  
haben preiswert  
abgegeben

**Edorau & Co.**

Großhandelsfirma 1921

Wohlmann ver-  
triebene nebe. Möbel  
küche, darunter Schre-  
ibtisch, Schreibschrank,  
Tisch, einfache Tische,  
Bücher und Porten u. dgl.  
leichte getragene Blauer  
Ring und Goldring. Preis  
50 Pf. pro 1. Werk 2001  
Wohlfahrt 37-14

**Eisen.**

verschiedene Metalle, Baum-  
holz, Holzblech, Schrauben,  
Weiß, Grenzstraße 77

Tele. Querfurt Tel. 1587

Handwerker in Wohlfahrt  
abholen oder. Möbel  
küche, darunter Schre-  
ibtisch, Schreibschrank,  
Tisch, einfache Tische,  
Bücher und Porten u. dgl.  
leichte getragene Blauer  
Ring und Goldring. Preis  
50 Pf. pro 1. Werk 2001  
Wohlfahrt 37-14

**Wohlfahrt**

5025 Geschäft

Waren-Vertrieb A.-G.

## Volkshaus

Peterstraße

Jeden Freitag, Sonnabend, Sonntag

## Großer Öffentlicher Ball

Gintritt frei. Tanzband 50 Pf.

Ende Preise. 4551

Es bietet freudlich ein

Fr. Wieter.

5025

**Schwerathletik-Abteilung**

V. L. 1925

**Voranzeige!**

Am Sonnabend, dem 25. Juli 1925

im Gesellschaftshaus:

5025

**Städte-Ringkampf**

Meiningen i. Th., Rüstringen.

## Zur Einmachezeit

für geringe Menge erhalten Sie von mir

für 1 - Markt 10 Pfund guten Zwieber.

Robert Hippler

5023 — Tele. König- und Luisenstraße. —

## Korpulenz macht alt-

**Fettliebhaber**

wird durch die „He-  
gro“ Reduktionspillen

beseitigt. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen

und Ehrendiplom **Heimstarker Leib**,

**keine starken Hölzer**, sondern

**jugendlich schlank elegante**

**Figur**. Kein Heilmittel, keine Geheim-  
mittel. Garant. unschädlich. Aerztlich  
empfohlen. Keine Diät. Viele Dank-  
schreiben. Preis 4 Mk. Porto 30 Pf.

**Simons Apotheke**

Berlin C 2. Spandauer Straße 12

Berlins älteste Apotheke

4940

## Kukirolen Sie schon?

Das heißt: Betreiben Sie systematische Fuß-  
pflege.

Hierzu gehören: 1 Packung Kukirolen,

1 Dose Kukirolen-Streupuder und

1 Schachtel Kukirolen-Hautcreme-Plaster.

Mit diesen drei Präparaten, die zusammen

nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtig-

gehende Kukirolen-Fußpflege-Kur durchführen.

Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese

Ausgabe nicht wert?

Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen

Kukirolen-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen

Fachdrogerie, bestimmt aber 'n der nachstehenden

Rathaus-Drogerie, Wilhelmshavener Straße 89

Central-Drogerie Hans Bruchhausen.



Kaffee  
und  
Tee

kaufen Sie in ausgesuchten Sorten  
sehr preiswert im

**Wohlfahrt**

5025 Geschäft

Waren-Vertrieb A.-G.

## Warum kauft die kluge Hausfrau??

ihren Bedarf an Gefrierfleisch nur in den bekannten  
Spezialgeschäften der Gefrierfleisch-Handels-Ges. m. b. H.

### Wilhelmshavener Straße 98 (Colosseum)

### Bismarckstraße 141, gegenüber Prinz Heinrich-Straße

### Heideliusstraße, Ecke Gölerstraße

weil

weil